Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Donnerstag, 10. März 1983 ◆ Nr. 47 (4 425) ◆ Preis 3 Kopeken

XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

Planerfüllung an jedem Tag: überall Ziel im Wettbewerb

Bei minimalem Energieverbrauch

Im ganzen Lande sind die Errungenschaften des Kollektivs des Pawlodarer Aluwerks bekannt. Seit 1974 kommt es aus dem sozialistischen Unionswettbewerb stets als Sieger hervor. Neunmal wurde ihm die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol zugesprochen. Nach den Ergebnissen jedes der vier Quartale des zurückliegenden Jahres erwarben die Aluwerker die Rote Wanderfahne des Unionsministeriums der NE-Metallurgie und des Zentralkomitees der Gewerkschaft der Branche.

In der Abteilung Arbeit und Löhne erfuhr ich, daß zwölf Kollektive der Unterabteilungen, die über 200 Metallurgen umfassen, den Jahresplan von 1982 mit zwei Monaten Vorsprung erfüllten. Darunter nennt man den Abschnitt Nr. 2 der Naßmetallurgieabteilung, dem Anatoli Sharow vorsteht. Zweimal wurde er als Sieger im sozialistischen Wettbewerb des Werkes nach Quartalergebnissen anerkannt. Der ganzen Jahresproduktion wurde das staatliche Gütezeichen verliehen.

„Auch alle anderen Kennziffern sind höher als die geplanten", beantwortete meine Frage Anatoli Sharow. „Der Plan der Tonerdeherstellung wurde zu 100,2 Prozent, und der Plan der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu 103,2 Prozent bewältigt. Das konnten wir dank der Meisterschaft unserer Arbeiter und der Vervollkommnung der technologischen Schemas erzielen. Mehrere Arbeiter bedienen mehr Ausrüstungen als ein Jahr zuvor. Eine große Rolle spielte auch die Brigadenform der Arbeitsorganisation und -entlohnung, die wir immer weitgehender anwenden. Viel Wert legen wir auf die Tätigkeit der Rationalisatoren. Allein 1982 haben sie 74 Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von 56 000 Rubel eingeführt. Vortreffliche Leistungen erzielen die Apparatewarte N. Weber und A. Pizina, der Schlosserbrigadier W. Pitrimow. Nikolaus Weber wurde der hohe Titel „Ehrenmetallurg der UdSSR" verliehen.

Aus Bescheidenheit sagte der Abschnittsleiter nichts darüber, daß bei ihnen alle dem Aufruf der Brigade von Nikolai Sofjin aus der Agglomerationsabteilung unter dem Motto „Ausgezeichnete Produktion bei minimalen Energieverbrauch" folgten und eine bedeutende Menge von Elektro- und Wärmeenergie einsparten. Auch in den diesjährigen Verpflichtungen des Abschnitts wird viel Platz der Einsparung verschiedener Energiearten eingeräumt. Das ist seine Antwort auf die Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU.

Öfter als andere siegte im sozialistischen Wettbewerb 1982 in der Agglomerationsabteilung die Schicht um W. S. Kostjanoi. Ihr war es gelungen, die Leistungsfähigkeit der Öfen auf 15 Prozent im Vergleich zum Entwurf zu steigern. Sie sparte eine Viertelmillion Kilowattstunden Elektroenergie und 570 Tonnen Einheitsbrennstoff. Hier gab es keinen einzigen Fall der Arbeitsbummelei oder Verletzung der gesellschaftlichen Ordnung. Die Arbeiter dieser Schicht hatten sich die Initiative des Helden der Sozialistischen Arbeit Vitali Posdnjakow zu Herzen genommen. Heute beherrschen alle 34 Arbeiter der Schicht 2 bis 3 artverwandte Berufe. Diese Schicht hat ihre Bedienungszone als erste bedeutend erweitert und dadurch acht Hilfsarbeiter freigestellt. Das sind Frauen, und man gab ihnen leichtere Arbeit. Hier sorgt man auch stets für den Nachwuchs. So hat Nina Steptschenko, eine Bestarbeiterin, Eva Hahn und Alexandra Jarowaja dazu verholfen, ihren Beruf schnellstens zu meistern. Darin sieht man in der Schicht eine wichtige Reserve für die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die Aluwerker haben bereits manche fortschrittlichen Erfahrungen in der Steigerung der Produktion und derer Qualität gesammelt. Mit jedem Jahr machen sie größere Fortschritte. So z. B. wurde 1982 fast 92 Prozent Tonerde mit dem staatlichen Gütezeichen erzeugt, trotzdem die Qualität der angelieferten Bauxiten geringer als früher war. Und doch sanken die Selbstkosten der Erzeugnisse des Werkes. Man sparte auch Mittel bei der Nutzung von Rohstoffen und Energie. Das führte zum überplanmäßigen Gewinn. Dazu trug bedeutend die weitgehende Verbreitung der Bewegung unter der Devise „Ausgezeichnete Produktion bei minimalem Energieverbrauch" bei. Jetzt haben sich dieser Bewegung bereits 67 Kollektive angeschlossen.

In raschem Tempo entwickelt sich im Werk die Produktion seltener Metalle. So wurde im Vorjahr der Plan der Erzeugung von Reinstgallium bedeutend überboten. Die Entwurfskapazität dieser Abteilung ist bereits um 16 Prozent übertroffen.

In vorigem Jahr gab es eine ganze Reihe von Neueinführungen, die dem Betrieb von großem Nutzen waren. So wurde z. B. das technologische Schema für die Herstellung von Reinstgallium gemeistert. Der technologische Prozeß der Vorbereitung roher Bauxitpulpe wird jetzt automatisch gesteuert. Insgesamt gewann der Betrieb dadurch über 100 000 Rubel.

„Erfolgreich begannen wir auch das laufende Jahr", sagte die Oberingenieurin für sozialistischen Wettbewerb Galina Zehring. „Der Januarplan der Realisierung der Erzeugnisse wurde zu 100,7 Prozent erfüllt. In dieser Zeit erzeugten wir um 10 Prozent mehr Tonerde mit dem ehrenvollen Fünfeck, als es geplant war. Das beweist, daß unser Kollektiv seine sozialistischen Verpflichtungen für das laufende Jahr in Ehren einlöst."

Alfred FUNK,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Lobenswerte Arbeit leistet im elften Planjahrfünft das Kollektiv des Aktjubinsker Reparaturbetriebs „Obselchostechnika".

Im laufenden Jahr verpflichteten sich die Reparaturarbeiter, 415 Traktoren K 700 und K 701, 1 413 Motoren, 1 110 Schaltgetriebe, 1 250 Hochdruck-Einspritzpumpen und andere Baugruppen zu überholen.

Gegenwärtig weitet sich in den Betriebsabteilungen der Wettbewerb um die vorfristige Einlösung der übernommenen Verpflichtung, die Technik zum Beginn der Frühjahrsarbeiten instand zu setzen.

Unsere Bilder: Am Montagefließband für Traktoren K 700. Hochproduktiv arbeiten der Schlosser für elektrische Ausrüstungen Viktor Tschernenko und der Einrichteschlosser Urasai Utenow.

Fotos: KasTAG

KURZ INFORMATIV

UST-KAMENOGORSK. Im Titan- und Magnesiumkombinat wirkt ein ehrenamtliches Konstruktionsbüro. Der ökonomische Effekt der Einführung der von diesem Konstruktionsbüro erarbeiteten Vorschläge belief sich allein im Vorjahr auf 195 000 Rubel. Die aktivsten seiner Mitglieder sind die Ingenieure W. Mischtschenko, L. Gurjanow, J. Sereda, A. Sabyrbajew.

Jeder vierte Werktätige des Kombinats ist an Neuererarbeit beteiligt. Im Vorjahr wurden den Erfindern des Betriebs 13 Urheberzeugnisse erteilt.

KARAGANDA. Mehr als 7 000 Tonnen Stalldünger haben die Gruppen für Bodenfruchtbarkeit im Timirjasew-Sowchos auf die Felder transportiert. Etwa anderthalb Normen erfüllen täglich die Mechanisatoren Viktor Schwerd, Dmitri Dshurjak, Adolf Belke.

Hier hat man die Schneeanhäufung auf der ganzen zur Aussaat vorgesehenen Fläche durchgeführt. Führend im Wettbewerb der „Schneepflüger" war der K-700-Fahrer Jewgeni Feofanow.

DSHAMBUL. In Erfüllung der für das Planjahr übernommenen Verpflichtungen, haben die Werktätigen des Rayons Dshuwalinski den Plan im Fleischverkauf für das erste Quartal erfolgreich bewältigt. Sie haben an den Staat 442 Tonnen Fleisch geliefert gegenüber einem Plan von 400 Tonnen.

Besonders gute Resultate erzielten die Viehzüchter des Sowchos „Karl Marx". Hier belief sich das Durchschnittsgewicht eines Mastrindes auf 454 Kilogramm. Die Fleischlieferung an den Staat wird im Rayon fortgesetzt.

KOKTSCHETAW. Im sozialistischen Unionswettbewerb um die Vergrößerung der Produktion und die Lieferung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen an den Staat haben die Viehzüchter der Versuchsstation Stepnoischimskaja den Quartalplan der Fleischlieferung vorfristig erfüllt. Bei einem Plan von 700 Dezitonnen wurden an den Staat 830 Dezitonnen Fleisch geliefert. Das durchschnittliche Liefergewicht eines Mastrindes belief sich auf 520 Kilogramm.

Aus örtlichen Rohstoffen

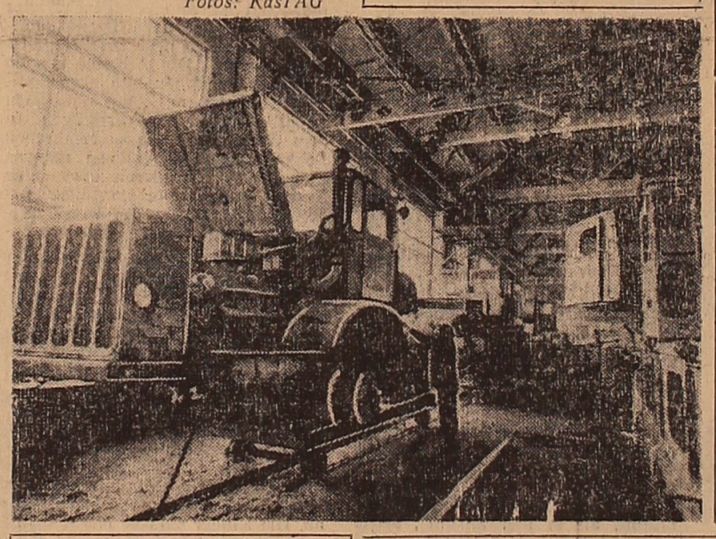
Die Werktätigen des Baimagambetow-Sowchos leisten aktive Arbeit zur sozialen Umgestaltung des Dorfes. Im zurückliegenden Jahr sind 43 Familien in neue Wohnungen gezogen. Außerdem wurde ein Klub mit 300 Plätzen, 4 Viehstallungen und andere Produktionsobjekte gebaut.

„Solch einen soliden Arbeitsumfang konnten wir dank unserer Ziegelei ausführen, die für die Ziegelfertigung örtliche Rohstoffe verwendet." Das ist die Ansicht des Baubrigadiers Heinrich Berg. „Hoffentlich werden die Dörfer unseres Sowchos im laufenden Jahr weitere schmucke Häuser und bequeme Nebengebäude erhalten."

Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU wird in den Sowchosen „Sulukolski", „Burlinski", „Kostrikowski" und „Slawjanski" der Wohnungsbau in hohem Tempo geführt. Insgesamt wird sich der Wohnraumfonds in den Dörfern des Gebiets Kustanai im dritten Jahr der laufenden Planperiode um 300 000 Quadratmeter vergrößern. In den Sowchosen „Schtscherbakow", „Damdinski" und „Nowopokrowski" werden neue Klubs entstehen, in den Sowchosen „Lenin", „Kaibagorski" und „Stepnoi" — neue Kinderkombinationen.

Sergej OBOLENSKI

Gebiet Kustanai



Thema des Tages

Pflicht eines Kommunisten

Der Erfolg einer beliebigen Sache ist undenkbar ohne eine gute Arbeitsorganisation und Disziplin. Die Bedeutung dieser Faktoren steigt besonders mit der Vergrößerung des Ausmaßes und der Umfänge der Produktion, wo die geringste Stockung an nur einem Kettenglied, den Produktionsrhythmus ganzer Wirtschaftsbranchen stört. Dies unterstreichend, verwies das Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU insbesondere auf die Notwendigkeit, die Ordnung und Disziplin in der Produktion weiter zu festigen.

An die Lösung der nächstliegenden Volkswirtschaftsaufgaben herangehend, rechnet die Partei stets mit der Aktivität der Kommunisten. Wie es auf dem XXVI. Parteitag betont wurde, hängt die Atmosphäre, die Stimmung und also auch die Arbeitsproduktivität in den Werktätigenkollektiven in einem hohen Maße davon ab, wie die Kommunisten arbeiten.

„Wer sonst, wenn nicht wir, wird in der Produktion für Ordnung sorgen?" schreibt der Kommunist Adolf Hunger, Maurer in der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 4 des Trusts „Spezwodoprowodselstroi", Gebiet Nordkasachstan, an die Redaktion. „Auch in unserer Brigade hatte es eine schwierige Zeit gegeben. Es gab zu viele Neulinge, nicht alle hielten auf Arbeiterehre, es kam zu Bummeleien. Manche Brigademitglieder erlaubten sich auch das Trinken auf der Arbeit. Mit der Erziehung befaßte sich hauptsächlich der Brigadier allein, und das gelang ihm nicht immer."

Da beschlossen die Kommunisten, in der Brigade ihre eigene Parteigruppe zu bilden. Darauf hielten sie eine offene Versammlung ab unter dem Motto „Keine Verletzungen der Arbeitsdisziplin mehr in der Brigade!" Nach dieser Initiative ging das Kollektiv zum einheitlichen Arbeitsauftrag über und rückte auf unter die besten im Trust. Die einst rückständige Brigade löst heute ihre sozialistischen Verpflichtungen sicher ein. Der Effekt war nicht um den Preis übermenschlicher Anstrengungen und auch nicht dank zusätzlichem materiellen Aufwand erzielt worden, sondern dank der aktiven Erziehungsarbeit der Kommunisten, dank dem Vertrauen und hohen Ansprüchen, was Bedingungen für die gewissenhafte Erfüllung der Pflichten durch jedes Kollektivmitglied schuf.

Auf den im Januar—Februar stattgefundenen Parteiversammlungen, auf denen die Aufgaben der weiteren Festigung der Arbeitsdisziplin erörtert wurden, unterbreiteten die Kommunisten konkrete Vorschläge zur Schaffung solcher Bedingungen in den Kollektiven, die die Erreichung des Hauptziels — der erfolgreichen Bewältigung der Aufgaben des Planjahrfünfts — fördern würden. Sie wurden dem Maßnahmenkomplex zugrundegelegt, der auf feste Ordnung und strenge Disziplin in jedem Kollektiv zielt. Die strikte Erfüllung dieser Maßnahmen zu gewährleisten, ist vorrangige Aufgabe der Parteiorganisationen. Und dafür muß sich jeder Kommunist mit persönlichem Vorbild, mit Aktivität und Initiative in der Arbeit, mit haushälterischer Einstellung zur Produktion und mit hochproduktiver Arbeit einsetzen.

Als Beispiel gerade einer solchen Auffassung ihrer Pflicht können die Taten der Kommunisten aus der Abteilung für seltene Metalle des Pawlodarer Aluminiumwerks dienen. Kein einziger unter ihnen bleibt zurück. Jeder Kommunist und Nachwuchsausbilder fühlt sich mitverantwortlich für die Qualität sowohl seiner Arbeit als auch des Kollegen neben ihm.

Eine solche Einstellung zu den Angelegenheiten des Kollektivs ist für die Kommunisten des ganzen Werks kennzeichnend. Nicht zufällig wurde diesem Betrieb das 9. Mal nacheinander die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol zugesprochen.

Wo ein Kommunist steht, dort herrscht Ordnung, dort wird der Kurs der Partei strikt ins Leben umgesetzt — das Handeln nach diesem Motto machten die Parteiorganisationen der Erzaufbereitungskombinate Donskoi und Sokolowka-Sarbai, des Titan- und Magnesiumkombinats Ust-Kamenogorsk, des Alma-Ataer Baumwollkombinats ihren Mitgliedern zur Pflicht. Die Kommunisten arbeiten hier gut selbst und leisten auch viel zur besseren Leitung des Kollektivs, zur Erhöhung des Niveaus der Tätigkeit der gesellschaftlichen Organisationen im Kampf gegen Undiszipliniertheit, zur Verstärkung ihrer erzieherischen Rolle in den Kollektiven.

Leider gibt es bei uns auch andere Fälle, wenn Kommunisten zu den Zurückbleibenden zählen, im gesellschaftlichen und politischen Leben passiv sind, und manchmal auch die Arbeitsdisziplin verletzen. Sind es nur wenige, so gibt es sie doch, und sie fügen unserer gemeinsamen Sache vor allem großen moralischen Schaden zu. Von solchen Menschen betreit sich unsere Partei entschieden, denn ein Kommunist war und muß in jeder Hinsicht für die anderen ein Vorbild sein. Die Verletzung dieses Prinzips ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Partei.

Uns für die Produktionsdisziplin einsetzend, müssen wir vor allem erzielen, daß die gewissenhafte Einstellung zur Arbeit zur persönlichen Überzeugung und Verhaltensnorm jedes Kommunisten wird, daß er bestrebt ist, die Mitglieder seines Kollektivs in gleicher Weise zu erziehen, daß sie nie gleichgültig gegenüber Nichtstuern, Trunkenbolden und Ausschußerzeugern bleiben. „Wir brauchen eine bewußte Disziplin, eine solche, die die Produktion voranbringen würde", sagte Genosse J. W. Andropow auf dem Treffen mit den Moskauer Werkzeugmaschinenbauern. Das erfordert eine ernsthafte mühselige Arbeit, die keine Schlag-auf-die-Schulter-Kameraderie und Feuerwehrmethoden bei der Arbeit duldet, denn selbst der Begriff Disziplin lehnt im Grunde genommen eine solche Einstellung zur Sache ab.

Es ist Aufgabe der Parteiorganisationen und aller Kommunisten, einen konsequenten Kampf um hohe Disziplin an jedem Arbeitsplatz zu führen, eine weitgehende Entfaltung der Initiative der Moskauer — unter der Devise „Wie die Leistung — so auch Ruhm und Ehre!" — zu sichern. Nur die bewußte, verantwortliche Erfüllung ihrer Pflichten und die gewissenhafte Arbeit werden es ermöglichen, unser ökonomisches Potential noch mehr zu festigen und das Lebensniveau des Volkes zu heben. Die Erreichung dieses Zieles größtmöglich zu fördern, ist die vornehmste Pflicht jedes Kommunisten.

Erdölleitung bis nach Tschimkent

Am 7. März hat das Erdöl aus Pawlodar seinen Bestimmungsort Tschimkent über den 1 642 Kilometer langen Rohrstrang erreicht. Diese neue Rohrleitung wird die Entwicklung des gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU entstehenden gigantischen Petrolchemiekomplexes beschleunigen. Dank der Öllieferung aus Tjumen werden das im Bau begriffene Erdölverarbeitungswerk und die Vereinigung „Tschimkentschina" den Bedarf der Kraftwagen und Landmaschinen in Kasachstan und in den mittelasiatischen Republiken an Kraftstoff und Autoreifen vollständig decken können. Diese wurden früher Tausende Kilometer weit aus der RSFSR eingeführt. Bis zur Vollendung dieser Betriebe soll ein Teil des sibirischen Erdöls in Kesselwagen nach Fergana transportiert werden.

Das Verlegen der Rohrleitung, die das Territorium der Republik von Norden nach Süden durchquert, war alles andere als leicht. Die Erbauer mußten Berge und Sandwüsten, Hunderte Flüsse und Schluchten bezwingen. Diesen Schwierigkeiten setzten sie die neue Arbeitsorganisation entgegen. Die Bemühungen und Anstrengungen der Kollektive Dutzender Truste vereinte das Koordinationszentrum für den Bau der Erdölleitung. Auf dessen Vorschlag hin wurden Komplexabteilungen gegründet. Die dazu gehörenden Brigaden kämpften nun für ein gemeinsames hohes Endergebnis — für die Übergabe fertiger Trassenabschnitte und nicht einzelner Operationen.

Der Baustab sicherte durch die Herstellung enger Beziehungen zu den Lieferbetrieben die störungsfreie Zustellung aller Materialien und organisierte die zentralisierte Überholung der Technik, wodurch jegliche Stillstände ausgeschlossen wurden. Ohne Verzögerung unmittelbar auf den Kurzplanungen wurden Fragen der Verlegung von Technik und Arbeitskräften an Engpässe der Magistrale gelöst.

Solch eine Vereinigung der Bemühungen ergab eine solide Zeiteinsparung in der Endetappe des Baus der Rohrleitung — beim Überwinden des Flusses Arys. Als man die Rohrenden mitten im Fluß zusammenschweißte, geschah etwas Unvorhergesehenes: Das Wasser brach den Erddamm durch und überflutete den Arbeitsplatz der Elektroschweißer. Die Pumpen bewältigten die Wassermenge nicht. Der Baustab verlegte nierher operativ zusätzliche Technik und Pontons. Mit ihrer Hilfe bauten die Montagearbeiter ein Floß und beendeten rasch die Schweißarbeiten.

Die Stafette der Erbauer übernahmen die Testarbeiter. Vor dem Erdölstrom kam eine 20 Kilometer lange Wasserschicht unter einem Druck von 60 Atmosphären. So wurde die Zuverlässigkeit der zahlreichen Objekte der Erdölleitung geprüft.

Mitbeteiligt am Bau dieser Leitung waren Werktätige aus Buchara und Brjansk, Leningrad und Kuibyschew, Swerdlowsk und Tomsk. Wenn plötzlich Schwierigkeiten bei der Funktionskontrolle der Pumpstationen entstanden, eilten die Erbauer der Gasleitung Urengoi — Pomary — Ushgorod rasch zu Hilfe.

Die neue Erdölleitung, die mehr als 1 000 Eisenbahnzüge mit Brennstoff ersetzt, wird die Versorgung der Betriebe der Industrie und des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik mit Brennstoff bedeutend verbessern.

(KasTAG)

Binnenschiffer rüsten zur Navigation

In zügigem Tempo bereiten sich die Schiffsbesatzungen der Transportflotte aus der Produktionsvereinigung „Balchaschrybprom" auf die bevorstehende Navigation vor.

In der Vereinigung besteht eine gute Tradition: Bereits mehrere Jahre kommt während der Winterreparatur der Schiffe die Schlosserbrigade um Pjotr Dozenko aus der Montageverwaltung „Kasmechanomontash" den Transportarbeitern zur Hilfe. Das Arbeitsprogramm ist dabei sehr umfassend. Die Schlosser der Brigade verrichten viele Schweißarbeiten, ersetzen die Metallplatten an den Schiffskörpern, montieren neue Bordwände und bessern die Bodenbeschläge aus. Solche Arbeiten haben sie bereits an den Fang- und Transportschiffen „Uralski", „Aktjubinsk", „Alma-Ata", „Karaganda", „Gurjew" u. a. sowie am Kühlschiff „Akademik Satpajew" vorgenommen.

Das Kollektiv des Kühlschiffs hat während der vergangenen Schifffahrtsperiode mehr Produktion angenommen, eingelagert und zur Bearbeitung abtransportiert als andere seiner Art. Auch alle Vorbereitungsarbeiten zur bevorstehenden Fischfangsaison hat es strikt organisiert. Unter Leitung des Mechanikers Viktor Minenko hat die Schiffsbesatzung bereits den Dieseldynamo, die Kraftmaschine, die Kompressorenanlage und eine Reihe von Hilfsmechanismen überholt. Alle Reparaturarbeiten erfolgen mit Zeitvorsprung, um in den warmen Vornavigationstagen das Anstreichen der Schiffsaufbauten und das Ordnen des Takelwerks abzuschließen.

Wilhelm BUCHLER

Gebiet Dsheskasgan

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

Ein neuer Sputnikbetrieb

Das berühmte Nordmagnitka — das Hüttenwerk in Tscherepowez — hat einen neuen Sputnikbetrieb bekommen — das Schrottverarbeitungswerk des Murmansker „Wtortschermet". Früher als geplant wurden nach Tscherepowez die ersten Erzeugnisse — der im voraus sortierte und verarbeitete Eisenmetallschrott — abgefertigt.

Das neue Werk ist das größte im Norden des Landes. Der Betrieb ist für die jährliche Verarbeitung von mehr als 150 000 Tonnen Schrott berechnet. Alle Arbeitsgänge sind mechanisiert und automatisiert. Sie werden in geschlossenen Räumen ausgeführt, so daß den Menschen weder 30 Grad Frost noch die hier so häufigen Sturmwinde etwas antun können.

Es ist sehr wichtig, daß die Stahlgießer von Tscherepowez jetzt aus der Polarstadt solchen Schrott bekommen werden, der zur Beschickung der Martinöfen fertig sein wird. Das ist nicht nur bequem, sondern auch gewinnbringend, da es helfen wird, die leistungsstarken Hüttenaggregate effektiver zu nutzen.

Zur Beförderung des im voraus verarbeiteten Hüttenrohstoffes wird um ein Drittel weniger rollendes Eisenbahnmaterial benötigt werden als vorher. Das macht etwa 7 000 Wagen aus.

Litauische SSR

Operativer Helfer des Ackerbauern

Der Vorstand des Kolchos „Junge Garde" besitzt jetzt telefonische Direktverbindung mit allen Produktionsabschnitten. Das gewährleistet das hier vor kurzem in Betrieb genommene Dispatchernachrichtensystem. Die Schaffung des Systems einer operativen Telefonverbindung des Agrar-Industrie-Komplexes ist in der Republik in seine zweite Etappe getreten.

Bereits im vorigen Jahr wurde die Einführung des Rayonsystems der Telefonverbindung abgeschlossen. Dies ermöglichte den Organisationen des Agrar-Industrie-Komplexes eine Direktverbindung mit allen Landwirtschaftsbetrieben. Jetzt ziehen die Facharbeiter für Nachrichtentechnik der Republik Telefonleitungen unmittelbar in Kolchosen und Sowchosen. Bis Jahresende werden 70 Landwirtschaftsbetriebe mit innerer Dispatcherverbindung versorgt sein.

Der Anschluß der litauischen Dörfer an das Fernsprechnetz wird im laufenden Planjahrfünft in rascherem Tempo durchgeführt: Auf dem Lande wird es 40 000 neue Telefonanschlüsse geben. Somit wird ein Apparat durchschnittlich auf vier bis fünf Höfe entfallen.

Usbekische SSR

Einsparung beginnt vom Entwurf

Durch sorgsames Verhalten zu fruchtbaren Ländereien zeichnet sich der Entwurf der Verteilung von Objekten im Shukow-Sowchos aus, deren Aufbau im Neuland des Rayon Leninabad in Karakalpakien begonnen hat. Die Spezialisten des Instituts „Usgiprosem" wählten die Plätze für Verwaltungsgebäude, für Milch- und andere Farmen so, daß die Gebäude und die Zufahrtstraßen zu ihnen nur nicht zum Anbau von Agrarkulturen geeignete Schläge einnahmen. Dies ermöglichte, für den Sowchos eine rationelle Struktur der Ländereien zu schaffen, was eine Einsparung von mehr als zwei Millionen Rubel verspricht.

Der neue Sowchos wie auch eine Reihe anderer in Usbekistan neugegründeter Agrarbetriebe spezialisiert sich auf die Produktion von Maiskorn, Milch und Fleisch. Und obwohl die Republik genügend Neulandflächen besitzt, sind die Entwurfsingenieure bei der Gründung von Landwirtschaftsbetrieben vor allem darauf bestrebt, jedes zur landwirtschaftlichen Erschließung geeignete Hektar effektiv zu nutzen.

Dieses fürsorgliche Herangehen an die Projektierung und den Bau neuer Sowchose hat schon beträchtliche Mittel einsparen geholfen.

Tadshikische SSR

Weingärten an Gebirgshängen

Die Hauptrichtung in der Entwicklung des industriellen Weinanbaus in Tadshikistan ist die Erschließung von Trockenland. An den Hängen des Wachsch-Gebirges werden massenhaft Weingärten angelegt.

Die Effektivität der Nutzung unbewässerter Flächen hat in der Praxis der republikgrößte Weinbausowchos „D. Rassulow", Gebiet Kurgan-Tjube, bewiesen, der jährlich 13 000 Tonnen Weintrauben produziert. Durch Anwendung speziell erarbeiteter agrotechnischer Verfahren werden die Anspeicherung der Bodenfeuchtigkeit und die Erhaltung der Herbst- und Frühjahrsniederschläge gesichert. Die Qualität der auf Trockenland erzielten Weintrauben ist höher als die auf Bewässerungsflächen angebauter. Sie schmecken wunderbar und enthalten mehr Zucker.

Bis zum Ende des Planjahrfünfts sollen noch mehrere spezialisierte Sowchose gegründet werden. Sie werden ausgedehnte Berghänge im Hissar-, Wachsch- und Karateg-Gebirge bewirtschaften.

Gemeinsam zugepackt

Der Sowchos „Molodaja Gwardija" ist ein Neulandsowchos. Er spezialisiert sich auf die Produktion von Getreide, Fleisch, Milch und einigen anderen Erzeugnissen und hat dabei schon beachtliche Ergebnisse erzielt. Doch das Leben duldet keinen Stillstand und treibt zum Fortschritt an.

Wir verstehen gut, daß das Lebensmittelprogramm tagtägliche beharrliche Arbeit von besserer Qualität, höhere Verantwortung für das Geleistete, aber auch Begeisterung und Freude bedeutet.

Bekanntlich stehen vor jedem Zweig eigene aktuelle Aufgaben und Probleme. Die Ackerbauern z. B. überlegen und erwägen, wie sie die Hektarerträge vergrößern könnten. Denn die Steigerung der Getreideproduktion ist das Kernproblem der Landwirtschaft, das unbedingt gelöst werden muß. Es gilt, Mittel und Wege zu ihrer Realisierung zu finden.

Die Ackerbauern, die die 20-Dezitonnen-Erträge als reelle Leistungsgrenze betrachten, beabsichtigen, durch Einführung perspektivischer Getreidesorten Erntezuschläge zu erzielen. Geplant ist auch die Erweiterung der Flächen für die starke Weizensorte „Omskaja 9", für die Gerstensorte „Zelinny 5" und die Hafersorte „Selma". Aussichtsreich wäre die weitgehende Vermehrung der starken Weizensorte „Shigaljowskaja", die in absehbarer Zukunft bei uns rayoniert werden wird. Es ist auch an der Zeit, einen Sortenwechsel der Futterkulturen vorzunehmen und den berühmten Raps zu rayonieren.

Der Rayon Ksyltu ist einer der entlegensten im Gebiet Koktschetaw. Das Kaderproblem steht hier nach wie vor aktuell; es besteht ein akuter Mangel an Mechanisatoren. In unserem Rayon kommt nur der Sowchos „Tschernigowski" mit eigenen Kadern bei der Erntebergung aus. In allen anderen sind bis 800 Kombineführer aus anderen Gebieten und sogar Republiken bei der Ernte im Einsatz.

Ein Ausweg aus dieser Lage wäre meines Erachtens eine bessere Versorgung der Sowchosarbeiter mit Wohnungen, also ein umfangreicherer Wohnungsbau. Diesen Kurs hat der Sowchos bereits eingeschlagen: Alljährlich sollen 10 bis 15 Wohnhäuser gebaut werden. Dabei werden die Häuser in Regiebauweise errichtet. Doch auch hier gibt es noch Reserven. Zur Lösung dieses Problems müßten auch andere Ämter — die Verwaltung für Getreideerzeugnisse, der Eisenbahnbereich — herangezogen werden, deren Dienste in unserem Rayon weitgehend vertreten sind.

Alle Aufgaben und Probleme müssen gemeinsam, wie in einer einträchtigen Familie gelöst werden. Gerade so handeln wir in unserem Kollektiv, das Menschen von zehn Nationalitäten vereint. Als Vorbild einer mustergültigen Ausführungsdisziplin dient die Traktoren- und Feldbaubrigade von Iwan Sajaz, zweifacher Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners.

Ganze Arbeit leisten die Mechanisatoren Michail Naumow und Nikolai Stoljarow, der Einrichtermeister Anatoli Jemez, der Brigadenrechner Kuralai Olshabajewa und andere.

Diesen Menschen ist das Gefühl hoher Verantwortung für die Sache, für die Kollegen und für sich selbst eigen. Es gibt aber unter uns auch solche, die ihre Arbeiterehre vergessen haben. In der vergangenen Erntesaison z. B. scheuten die Menschen keine Mühe und arbeiteten noch nach Schichtschluß weiter. Da trafen Signale ein, daß manche Kombineführer es bei der Arbeit mit der Qualität des Getreidedruschs nicht allzu ernst nahmen. Die Volkskontrolleure Ljubow Bozanjuk und Wladimir Labunski machten dem Kombineführer Alexander Kusnezow mehrere Bemerkungen. Doch er reagierte nicht darauf, und es kam wiederum zu Ausschuß in seiner Arbeit. Daraufhin mußten wirksame Maßnahmen ergriffen werden — Kusnezow mußte den Ausschuß materiell begleichen. Es gibt auch andere solcher Fälle. Sie alle beweisen, daß solche Menschen keine Freude an der Arbeit haben und das Getreide, unser tägliches Brot, nicht zu schätzen wissen.

Ein aufschlußreiches interessantes Gespräch fand im Dezember auf der Vollversammlung der Sowchosarbeiter statt, als die Initiative der werktätigen Kollektive Moskaus zur Festigung der Arbeitsdisziplin erörtert wurde. Unser Kollektiv wählte für sich die Devise „Ehre und Ruhm gemäß der Leistung!"

Sehr nah ist mir persönlich der Gedanke, der während des Treffens des Generalsekretärs des ZK der KPdSU J. W. Andropow mit Werkzeugmaschinenbauern mitklang, daß die Arbeitsdisziplin vor allem von der Arbeitsorganisation und der Ordnung im Betrieb abhängt. Welchen Nutzen bringt das, wenn ich zur festgelegten Stunde zur Arbeit komme und einen halben Tag wegen Stromausfall nichts tue! Und das kommt in unserer Reparaturwerkstatt häufig vor. Die Zeit ist vertan, die Menschen werden nervös — der Zeitplan der Maschinenüberholung wird untergraben. Ein großes Hemmnis in unserer Arbeit ist die unregelmäßige Belieferung mit Ersatzteilen für die Landmaschinen.

Bei der Aussaat wie bei der Ernte ist jede Minute teuer. Der Mechanisator muß aber wegen eines geringen Maschinenschadens manchmal einen ganzen Tag stillstehen, weil das nötige Ersatzteil nicht aufzutreiben ist.

Durch die Festigung der Ordnung und Disziplin an allen Abschnitten der Sowchosproduktion werden wir jene Aufgaben lösen können, die uns im Lebensmittelprogramm des Landes gestellt sind. Es gilt, einen höchst spürbaren Beitrag zu seiner Realisierung zu leisten.

Woldemar SCHUTMANN,
Tennenmechaniker im Sowchos „Molodaja Gwardija"

Die Freundinnen und Kolleginnen Wera Lebedenko (im Bild links) und Lydia Meier sind im Lenin-Kolchos, Rayon Schemonaicha, Gebiet Ostkasachstan, bereits 25 Jahre lang als Melkerinnen tätig. Sie waren unter den Ersten im Betrieb, die den Milchertrag je Melkkuh auf 3 000 Kilogramm brachten.

Foto: Wladislaw Pawlunin

Sie sorgten für gute Stimmung

Jedesmal, wenn ich das Kulturhaus besuche und mich an den Darbietungen unserer Laienkünstler erfreue, muß ich an die angestrengte Zeit zurückdenken, als die Erntebergung 1982 auf Hochtouren lief. Wir Mechanisatoren hatten uns verpflichtet, die Ernte in gedrängter Frist bis aufs letzte Korn einzubringen. Das Wetter meinte es gut mit uns, und wir legten nur selten eine Verschnaufspause ein.

Als hätten die Mitglieder der Agitationsbrigade unseres Sowchos „Slatopolski", Gebiet Koktschetaw, einen Riecher auf diese Pause, denn gerade in diesem Augenblick tauchte ihr Wagen auf. Die Ansager, die Kulturhausleiterin Valentina Hoffmann oder der Lehrer Michail Kolomijez machten uns stets kurz mit den neuesten Ergebnissen im Wettbewerb und den Ereignissen der Erntebergung im Sowchos und Rayon, mit den wichtigsten Landes- und Weltgeschehen bekannt. Und dann brachten die Teilnehmer der Agitbrigade ein buntes Konzert auf die Stoppeln. Ich habe mich nicht versprochen, denn ihre Darbietungen fanden unmittelbar auf dem Feld statt, wo die Ernte- und Transportrupps am Werk waren.

Die Solisten — der Filmvorführergehilfe Eduard Nowokschonow und die Buchhalterin Valentine Huhn, das Duett Ljubow und Nadeshda Arsenina ernteten immer stürmischen Beifall. In guter Stimmung gingen wir danach an unsere Arbeit.

Die Agitbrigade besuchte uns Dutzende Male. Auch im Nachbarsowchos „Woronowski" waren sie gerngesehene Gäste. Für aktive Teilnahme wurde unserer Agitbrigade ein Diplom des Rayonparteikomitees Schtschutschinsk und ein Ehrendiplom des Gebietsparteikomitees verliehen. Das war eine wohlverdiente Auszeichnung. Man zieht neidlos den Hut vor ihren Leistungen.

Rudolf KLEIN,
Traktorist, Bester im Beruf

Meinungen

Probleme gibt's immer noch

In der Siedlung Komsomolez, Gebiet Kustanai, gibt es ein großes, geräumiges Gebäude — den Dienstleistungsbetrieb. An der Glastür ist die neue Arbeitsordnung verkündigt. Jetzt sind die Türen des Betriebs von acht Uhr morgens bis neun Uhr abends ohne Mittagspause offen.

Was hat sich in der Bedienung der Dorfbevölkerung seit dem Novemberplenum (1982) verändert? Welche Probleme gibt es noch?

„Erstens wurde die Arbeitszeit des Dienstleistungsbetriebs zweckmäßiger eingerichtet, was den Kunden die Möglichkeit bietet, vor oder nach ihrem Arbeitstag zu uns zu kommen", sagt Paul Hahn, Direktor des Betriebs. „Jetzt gibt es weniger Besucher am Tage, besonders im Friseursalon für Herren, mehr am Abend."

Das trägt natürlich zur Festigung der Arbeitsdisziplin in den Betrieben bei. Auch im Dienstleistungsbetrieb ist die Disziplin merklich gestiegen. Das wirkt sich seinerseits auf die Qualität der Arbeit aus. Die Kunden bleiben in der Regel zufrieden, wenn ihre Bestellungen von den Zuschneiderinnen M. N. Krat, W. F. Unser und den Näherinnen O. B. Hutmacher, L. J. Ruppel und E. N. Meister ausgeführt werden.

Aber es gibt auch noch Schwierigkeiten und Probleme. Am Sonnabend beispielsweise sind die Kindergärten zu, und da die meisten Mitarbeiter des Dienstleistungsbetriebs Frauen sind, werden sie jedes Wochenende vor die Frage gestellt: Wohin mit den Kindern? Manche müssen sie sogar zur Arbeit mitnehmen.

Auch bei den Fotografen gibt es Stockungen wegen des Mangels an Filmen und Papier. Die Arbeit der Friseure wird durch das Fehlen des Präparats „Locke" gestört usw.

Ich glaube, die Gebietsverwaltung für Dienstleistungswesen muß sich dieser Probleme ernster annehmen. Denn niemand kann von den Frauen hochproduktive Arbeit verlangen, wenn ihre Kinder nicht untergebracht sind und die Familie nicht versorgt ist.

Erna LEHN

Gebiet Kustanai

Tief empfunden

In der „Freundschaft" vom 19. Februar habe ich das Gedicht „Hilf mir, mein Herz!" von Erna Hummel gelesen. Es ist ein wunderschönes Gedicht, das aus dem Herzen kommt. Ich lese mit großem Interesse alle Verse und auch Prosawerke dieser Dichterin. Sie schreibt stets über tief Empfundenes, und das weckt beim Leser entsprechende Gefühle. Auf den Literaturseiten unserer deutschen Zeitungen sind schon viele Werke der Dichterin erschienen. Es gibt aber, soviel ich weiß, noch kein Buch von Erna Hummel. Wäre es nicht an der Zeit, daß der Verlag „Kasachstan" ein Bändchen der beliebten Dichterin herausbringt?

Selma WÜRTZ

Gebiet Karaganda

Breite Möglichkeiten geboten

Vor Neujahr bekam ich die Möglichkeit, mich in einem Sanatorium im Kaukasus zu erholen. Während meines Aufenthalts im Sanatorium und später bei meinen Freunden überzeugte ich mich immer wieder davon, wie schön das heutige Leben der Sowjetmenschen ist und welch große Möglichkeiten wir haben, um es glücklich und inhaltsreich zu gestalten.

Ich bin zum Beispiel ein einfacher Bergarbeiter und konnte mich in diesem prächtigen und bequemen Sanatorium erholen. Uns behandelten erfahrene Ärzte. Wir bekamen eine abwechslungsreiche und schmackhafte Kost. Ich wohnte auch vielen interessanten Veranstaltungen bei, die im Sanatorium organisiert wurden.

Den Rest meines Urlaubs verbrachte ich bei meinen Landsleuten, mit denen ich vor dem Krieg in demselben Dorf gelebt und dieselbe Schule besucht hatte. Alle meine Freunde leben auch in Wohlstand. Die Familien Schlegel und Sittner sind kinderreich, trotzdem gab es für jedes Kind die Möglichkeit, eine Mittelschulbildung bzw. Hochschulbildung zu erwerben. Fast alle Kinder meiner Freunde sind schon erwachsen, selbständig und haben im Leben etwas erreicht.

Es ist sehr wichtig, daß wir diese glückliche Zeit und die heutigen Lebensbedingungen zu schätzen wissen, besonders die Jugend. Damit es ihrerseits nicht zu unüberlegten Handlungen kommt.

Johann BASTRON

Gebiet Pawlodar

Der Leser greift zur Feder

In einheitlicher Familie

Internationaler Sowchos

Der Sowchos „Drushba" ist ein neuer Betrieb im Rayon Ordynskoje, der im 60. Gründungsjahr der UdSSR entstanden ist. Seine Geschichte zählt nur wenige Monate. Im Sowchos leben und arbeiten Vertreter von vielen Nationen und Völkerschaften der UdSSR.

Ich hatte Gelegenheit, einige Arbeiter des Sowchos „Drushba" kennenzulernen. Das Dienstalter von Johann Kellermann zählt fast 40 Jahre. Seit 1962 ist er Mechanisator. Zusammen mit seiner Frau hat er vier Söhne erzogen. Der jüngste Sohn Woldemar ist Fahrer und wohnt mit den Eltern. Alle Kinder haben Mittelschul- und Fachbildung. Heute tun sie in der Produktion des Sowchos ihr Bestes.

„Paul Buchmann beherrscht die Technik einwandfrei", charakterisierte ihn der Chefagronom A. Schewtschenko. „Nicht von ungefähr hat er bei der vorigen Ernte die höchsten Kennziffern erzielt. Ihm folgte Gottfried Maul, einer unserer besten Mechanisatoren."

„In unserem Lande", meint Gottfried Maul, „haben alle Nationalitäten und Völkerschaften gleiche Rechte. Die Sowjetische Verfassung gab uns das Recht auf Arbeit, Bildung und auf vieles andere. Nehmen wir ein naheliegendes Beispiel: Meine Tochter Lilli bezog nach der Mittelschule die medizinische Hochschule. Sie ist Stipendiat des Sowchos."

Das waren Vertreter nur einer der vielen Nationalitäten, die in der internationalen Familie des Sowchos „Drushba" leben und wirken.

Alexander HILDMANN

Gebiet Nowosibirsk

Einträchtig und zuversichtlich

In Temirtau sind Vertreter von etwa achtzig Nationalitäten und Völkerschaften zu Hause.

Die Produktionsmaßstäbe des Kasachstaner Magnitkas sind groß, weitreichend sind auch seine ökonomischen Verbindungen. Die Erzeugnisse des Kombinats kommen in alle Unionsrepubliken des Landes.

Das metallurgische Riesenkombinat in Karaganda halfen Abgesandte vieler Teile unserer großen Heimat aufbauen. Und es ist selbstverständlich, daß es hier so viele Mischehen gibt, wie nirgends sonst in Kasachstan. Aus solchen Ehen ist schon eine ganze Generation herangewachsen, die an die Stelle ihrer Eltern getreten ist. Heute sind ihre Vertreter schon über zwanzig. In einträchtigen, guten Familien ist diese Jugend aufgewachsen. Viele von ihnen sind im Hüttenkombinat tätig und werden als Beispiele hingestellt. Jungen und Mädchen, gebürtige Temirtauer, lieben ihre Stadt, ihren multinationalen Industriebetrieb. Viele gehen wie ihre Eltern Mischehen ein. Im vorigen Jahr waren das der Ukrainer Pjotr Kiritschenko und die Gagausin Irina Stefoglo, die in der Blechwalzhalle Nr. 2 arbeiten; der Deutsche Alexander Fast, Elektriker der Bauerstoffabteilung, und die Russin Lydia Artjomjewa vom medizinischen Dienst; der Kasache Bulat Kunaschew, Heizer in der Pressehalle und die Ukrainerin Lydia Pentschuk.

Im Betrieb mehren sich die Mischehen, ihre Mitglieder leben in Eintracht und sehen der Zukunft zuversichtlich entgegen.

Wladimir TSCHERNOLUZKI

Gebiet Karaganda

Menschen aus unserer Mitte

Wie hat es sich gelebt?

Es war kurz nach Mittag, als der Havariewagen der städtischen Gasversorgungsanstalt zum Bahnhof gerufen wurde. Auf einem Abstellgleis brannte ein soeben eingetroffener Tankwagen mit flüssigem Gas. Der diensthabende Havarieschlosser Viktor Gräb, am Unfallort angelangt, sprang mit seinem Instrumentenkoffer in der Hand aus dem Wagen, erblickte sogleich die gefährliche Fackel über der bauchigen Zisterne und hielt unwillkürlich an, sah sich um.

Wenn der Behälter platzt, darin sind 25 Tonnen flüssigen Gases, dann gibt's gleich ein Feuermeer hier, daran dachte der Mann. Er erblickte auch einige Feuerwehrpiketts, die sich in einiger Entfernung von dem brennenden Tankwagen plaziert und schon versucht hatten, die Flamme mit einem Wasserstrahl zu löschen, davon sprachen die Wasserlachen um den Tankwagen.

‚Es ist ja gar nicht deine Sache', zuckte es durch das erregte Hirn Gräbs. ‚Die Eisenbahn hat uns die Fracht noch gar nicht übergeben.' Er sah nochmals hin zum Tankwagen, die Flamme schien ihm größer geworden zu sein. ‚Man hatte den Tankwagen, nachdem er gefüllt war, wahrscheinlich nicht gut verschlossen, Gas sickerte heraus, und irgendein Funke hat es in Brand gesetzt, und jetzt geh du ins Feuer und rette das Gas', quälten Gräb die Gedanken.

„Der Waggon hat schon gebrannt, als er hier ankam", sagte jemand neben ihm. „Es muß schnell etwas unternommen werden, eh's kracht. Die Feuerwehrleute können mit Wasser nichts richten", hört er weiter die Stimme. ‚Noch kracht da nichts', denkt Gräb und schreitet auf den Tankwagen los. ‚Es brennt nur das Gas, das aus dem Leck hervortritt. Man muß die Öffnung schnell verschließen'. Der Schlosser Gräb weiß, wie man den Tankwagen oben öffnet, also auch wie er geschlossen wird. Wahrscheinlich hat sich der Verschluß gelockert. Viktor hat keine Zeit, lange zu überlegen, die Flamme wächst, immer mehr Gas drängt sich durch das Leck. Er eilt, muß schnell dort oben die Schrauben anziehen. Rasch stellt er den Instrumentenkoffer auf die Erde, zieht das nötige Werkzeug hervor und besteigt den Tankwagen...

Das war in den ersten Jahren seiner Tätigkeit als Schlosser des Havariedienstes der Zelinograder städtischen Gasversorgungsanstalt, wo Viktor Gräb seit Januar 1962 ununterbrochen tätig ist.

Der stellvertretende Direktor der Produktionsvereinigung „Zelinogradoblgas" Alexej Kupalow, unter dessen Leitung Gräb schon viele Jahre arbeitet, sagt: „Viktor Adamowitsch ist ein ausgezeichneter Fachmann, den hohe Berufskenntnisse und vorbildliche Disziplin charakterisieren." Die Arbeiter kennen ihn als pünktlichen und zuverlässigen Kollegen, mit ihm zusammen zu arbeiten ist ein Vergnügen. In dem Arbeitsbuch des erfahrenen Schlossermeisters sind so manche Eintragungen zu lesen über seine Auszeichnung für mustergültige Arbeit, und das Bild des Betriebsveteranen hängt an der Ehrentafel.

Die Familie Gräb wohnt in einer bequemen Kommunalwohnung. Er ist aber kein Stubenhocker. Seine Freizeit verbringt er gerne auf seiner Datsche oder auf Fahrten mit dem eigenen Auto. Zusammen mit seiner Frau hat er drei Kinder aufgezogen, die beiden älteren, Tochter und Sohn, haben die Zelinograder Hochschule für Bauwesen beendet und wirken als Bauingenieure, der jüngste Sohn schließt in diesem Jahr sein Studium an der Landwirtschaftlichen Hochschule ab. Die Kinder sind verheiratet, und es gibt auch schon Enkel.

Wie hat es sich gelebt, all die Jahre? „Ich habe gelebt wie viele", sagte er. „Es war ja eine sehr bunte Zeit. Meine Pflicht, die hab ich stets getan. Klagen darüber, daß ich mal wo gepfuscht hätte, so etwas gab es nicht."

So ist er der bekannte Schlossermeister Viktor Gräb. An seinem Ehrentag, dem 16. März, wird man den nun 60jährigen herzlich begrüßen, man wird ihm feierlich die Medaille „Arbeitsveteran" überreichen, wird ihn auch beschenken. Der Mann kann zufrieden sein mit seinem Schicksal. Er hat gut gelebt, er hat nicht nur die Kraft seiner starken Hände, sondern auch sein ganzes Talent und die Wärme seiner Seele in seine Arbeit gelegt. Alle Mitmenschen, die mit ihm zusammen gearbeitet haben, ihn sonstwie kennenlernten, bringen ihm ihre Ehrerbietung entgegen und wünschen ihm noch viele glückliche Lebensjahre im Kreise seiner Familie.

Orlo BOHN

Mit viel Fleiß

Dutzende Benennungen von Zeitungen, Zeitschriften, Hunderte Briefe und andere Korrespondenz treffen täglich in der Batamschinsker Rayonabteilung Post- und Fernmeldewesen ein. Und all das geht durch die Hände der Sortiererin Anna Schauermann.

Beobachtet man sie bei der Arbeit, muß man einfach staunen, wie geschickt und schnell sie die Post sortiert, wie pünktlich, gewissenhaft und mit wieviel Fleiß sie ihre Pflicht erfüllt.

Noch heute erinnert sich Anna gut an die ersten Tage, als sie 1974 hier als Lehrling in der Sortierabteilung angefangen hatte. Anfangs war es nicht leicht, sie machte damals oft Fehlgriffe beim Sortieren der unzähligen Postsendungen vor. Doch Anna hatte Glück, an ihrer Seite stand ihre Lehrmeisterin Anna Sosnowskaja, die ihr in solchen Minuten immer mit Rat und Tat beistand.

Die Zeit verging, mit ihr kamen Kenntnisse und Berufsmeisterschaft. Heute ist Anna Schauermann eine im ganzen Kollektiv geachtete Kollegin und qualifizierte Sortiererin.

Ob sie es nicht bereut hat, diesen Beruf gewählt zu haben? „Noch nie", sagte Anna Nikolajewna, „in meiner Arbeit hängt ja alles von der Aufmerksamkeit ab, wendet man sich einen Augenblick ab, so kann schon ein Fehler unterlaufen. Manch einer kann denken, meine Arbeit sei eintönig, uninteressant, aber dem ist nicht so. Ich liebe sie und finde, daß ich durch die von mir bearbeitete Korrespondenz, die rechtzeitig zum Empfänger kommt, mit den Menschen gleichsam Kontakt aufnehme, und dies bereitet mir Genugtuung."

„Besonders viel Post gibt es vor den Feiertagen", fährt Anna fort, „und man ist bestrebt, noch mehr und besser zu arbeiten, will man doch den Menschen Freude bereiten."

Hieronymus KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Auf Anregung der „Freundschaft"

„Wohin mit dem Bus?"

Das Vollzugskomitee des Rayonsowjets der Volksdeputierten von Jermentau erörterte den unter dieser Überschrift veröffentlichten Artikel. Die genannten Tatsachen hatte es wirklich gegeben.

Zur Zeit gibt es im Sowchos „Koitasski" bereits eine Unterkunft für die Busfahrer, wo auch das Wasser für das Anlassen der Busse aufgewärmt wird. Da der Sowchos erst 1982 gegründet wurde, gibt es hier noch keinen warmen Parkplatz, was natürlich das Starten in den Morgenstunden erschwert. Heute wird im Sowchos eine Werkstätte für Überholung von Landmaschinen gebaut, die Ende März laufenden Jahres in Betrieb genommen werden soll und wo auch ein Parkplatz für die Busse vorgesehen ist.

In den Abteilungen Beimen, Ussambai und Ornek gibt es keine warmen Räumlichkeiten für die Busse aus demselben Grund wie im Sowchos „Koitasski". Eine Reparaturwerkstatt und eine Fahrzeughalle werden hier erst im nächsten Planjahrfünft gebaut werden. Wegen des Investitionsmangels wird es in genannten Abteilungen vorläufig keine warmen Parkplätze für Busse geben.

Im Sowchos „Timofejewski" wurde auf Beschluß des Vollzugskomitees des Dorfsowjets eine Fahrzeughalle für Busse eingerichtet.

Wassili GUSSEW,
Vorsitzender des Rayonvollzugskomitees von Jermentau

Namhafter Chirurg

Die Tbc-Fürsorgestelle in Dshambul wird von dem im Gebiet bekannten Chirurgen Peter Wiens geleitet.

Noch als Junge nahm er die Arbeit in der Klinik auf, war Arztgehilfe, absolvierte dann die medizinische Hochschule und leitet seither nun schon 20 Jahre nacheinander diese Heilstätte. Vielseitig ist seine gesellschaftliche Arbeit: schon mehrere Jahre steht Peter Wiens dem Lehrmeisterrat der Gebietsabteilung für Gesundheitswesen vor. Über 200 Krankenschwestern und Arztgehilfen hat er in diesen Jahren erzogen.

Dieser Tage fand im Gebietszentrum ein Treffen der Lehrmeister statt, auf dem Peter Wiens die Ehrenurkunde des Gebietsvollzugskomitees überreicht wurde. Viele warme Worte äußerten seine Freunde und Kollegen, sein ehemaliger Lehrer und Lehrmeister — der Chirurg Alexander Klatt, seine Schülerin Alexandra Undra u. a.

Ein großes Konzert zu Ehren des namhaften Chirurgen Peter Wiens, den man hier liebevoll einfach mit dem Vatersnamen „Petrowitsch" nennt, gaben die Mitarbeiter der Gebietsabteilung für Gesundheitswesen.

Paul KLUGE

Dshambul

Wir gratulieren

Unsere Mutter, Schwieger- und Großmutter, unsere Verwandte, Freundin und Kollegin Berta Jelkina, die in der Nervenklinik von Omsk tätig ist, beging am 6. März ihren 54. Geburtstag. Wir wünschen ihr viel Erfolg in ihrem Schaffen und Glück in der Familie!

Natascha, Tatjana, Juri und Woldemar Fischer, Irina Jelkina, Oksana, Olga, Valentina und Sergej Wassiljew, Konstantin Hertlein, Friedrich Funk.

△

Anna Grauer, wohnhaft in Karaganda, ist 79 Jahre alt geworden. Sie hat kein leichtes Leben hinter sich. Im Krieg war sie mit ihren fünf Kindern allein zurückgeblieben. Jetzt sind sie schon erwachsen und haben eigene Familien.

Im Auftrag aller Kinder gratulieren ihr die Tochter Rosa und die Enkelin Lida zum Geburtstag und wünschen ihr gute Gesundheit und Wohlergehen.

△

Berta Funk (geborene Steigerwald), wohnhaft in der Stadt Lissitschansk, Gebiet Woroschilowgrad, ist am 5. März 1983 84 Jahre alt geworden. Wir, ihre Allernächsten, Irma, Alma, Friedrich, Viktor und Otto, ihr Bruder Viktor Steigerwald mit ihren Familien, ihre Enkel und Urenkel wünschen ihr alles erdenklich Gute!

Drei Jahre lang leitet Harry Stahl (unser Bild), Montageschlosser im Tschimkenter Werk für Schmiede- und Presseausrüstung, eine Aktivistenschule. Viele junge Arbeiter, denen er seine Erfahrungen bereitwillig vermittelt, nehmen sich an Harry ein Beispiel, insbesondere in puncto Disziplin und Pflichtbewußtsein.

Auf seinem Arbeitskalender steht heute bereits Mai. Ihm folgen seine Schüler — die Brüder Atametow und Iwan Larinow. Foto: Viktor Nagel

Auch weiterhin so wirken

Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Kreisorganisation Quedlinburg im Bezirk Halle, hat im Jahre 1982 eine vielseitige, aktive Freundschaftsarbeit geleistet. Die 320 Grundeinheiten der Kreisorganisation mit ihren insgesamt 36 500 Mitgliedern, das ist jeder zweite Bürger über 14 Jahre im Kreis Quedlinburg, haben im Laufe des ganzen Jahres 11 350 der verschiedensten Freundschaftsveranstaltungen durchgeführt. Dabei standen propagandistische Veranstaltungen, Foren, organisierte Gruppengespräche, Veranstaltungen des deutsch-sowjetischen Erfahrungsaustausches im Mittelpunkt. Mit von der Partie waren aber auch 656 Treffen mit sowjetischen Freunden, wobei über 50 sowjetische Touristengruppen im Kreis betreut wurden.

Im Ergebnis dieser vielseitigen massenpolitischen Arbeit erhöhte sich die Zahl der Kollektive in den Betrieben des Kreises, die den Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" tragen. Über 25 000 Besucher hatte allein das Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in Quedlinburg aufzuweisen, und 2 300 weitere Bürger des Kreises wurden für die Freundschaftsgesellschaft gewonnen. Die Kreisorganisation Quedlinburg der Gesellschaft hat sich vorgenommen, diese aktive Arbeit auch im Karl-Marx-Jahr 1983 fortzusetzen.

Die organisierten Freunde der Sowjetunion im Kreis Quedlinburg handeln nach der Devise **„Jede gute Freundschaftstat ist eine Tat zur Sicherung des Friedens" oder „Wir ehren Karl Marx am besten, indem wir die Deutsche Demokratische Republik und unser festes Bündnis mit der Sowjetunion weiter stärken". In diesem Sinne arbeiten die Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft des Kreises Quedlinburg und wirken Tag für Tag für die weitere Verwirklichung der Beschlüsse des historischen XXVI. Parteitags der KPdSU und des X. Parteitags der SED.**

Fritz DENKS

DDR

Briefpartner gesucht

Es ist mein Wunsch, mit einem Menschen aus der Sowjetunion oder aus der DDR in Deutsch zu korrespondieren. Ich bin 22 Jahre alt, habe großes Interesse für Musik und Reisen.

Margarita ALLACHWERDOWA
368600 ДАССР, г. Дербент
ул. Пушкина, № 2

△

Bin 20 Jahre alt, meine Interessensgebiete sind Medizin und Literatur. Ich möchte auf diesem Wege einen deutschschreibenden Briefpartner in der DDR oder in der Sowjetunion finden.

Ragilja BABAJEWA
368621 ДАССР, Дербентский р-он, п. Мамедкала, ул. Ленина, 4, кв. 3

Zum 165. Geburtstag und 100. Todestag von K. Marx

Die Großausgabe der Werke von K. Marx und F. Engels

Am Vorabend des 165. Geburtstags und des 100. Todestags des Begründers des wissenschaftlichen Kommunismus Karl Marx ist der letzte, 50. Band der zweiten Auflage der Werke von K. Marx und F. Engels erschienen. Das ist ein Ereignis von kolossaler wissenschaftlicher und ideologisch-politischer Bedeutung. Die Auflage wurde vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und vom Verlag Politische Literatur vorbereitet.

Die zweite Auflage ist die größte und vollständigste aller jemals in der Welt unternommenen Publikationen der Werke der großen Theoretiker und Lehrer der Arbeiterklasse. Sie krönt die kolossale wissenschaftliche Forschungs- und Sammelarbeit, die das im Jahre 1921 auf Initiative W. I. Lenins gegründete Institut beim Zusammentragen der Manuskripte und Briefe von Marx und Engels sowie von deren Werken, Zeitungen und Büchern, die zu ihren Lebzeiten erschienen waren und mit ihrem Schaffen verbunden sind, geleistet hat und auch jetzt noch leistet.

Das Interesse für die Werke der Klassiker des Marxismus in Rußland war im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts bedeutend gestiegen. Und die erste Übersetzung des Hauptwerkes von K. Marx „Das Kapital" in eine fremde Sprache war die russische. In den Jahren der Sowjetmacht hat „Das Kapital" in unserem Lande 242 Auflagen in 24 Sprachen der Sowjetvölker und in Fremdsprachen mit einer Gesamtauflage von 8,8 Millionen Exemplaren erfahren.

Um das „Kapital" handelt es sich auch in dem eben erschienenen Band. Er enthält ein bisher nirgends veröffentlichtes Manuskript des zweiten Bandes dieses größten politisch-ökonomischen Werkes. Bekanntlich hatte Marx acht Manuskripte dieses Bandes hinterlassen (übrigens sind sie alle in diesem Band vertreten), auf deren Grundlage Engels den zweiten Band des „Kapitals" vorbereitete.

Larissa Miskewitsch, wissenschaftliche Sekretärin des Sektors der Werke von Marx und Engels des IML beim ZK der KPdSU, die an der Vorbereitung der zweiten Auflage beteiligt war, betont, daß die jetzt veröffentlichte Variante eine Reihe wesentlicher Momente enthält, die es gestatten, einige wichtige theoretische Thesen von Marx auf eine neue Art zu betrachten.

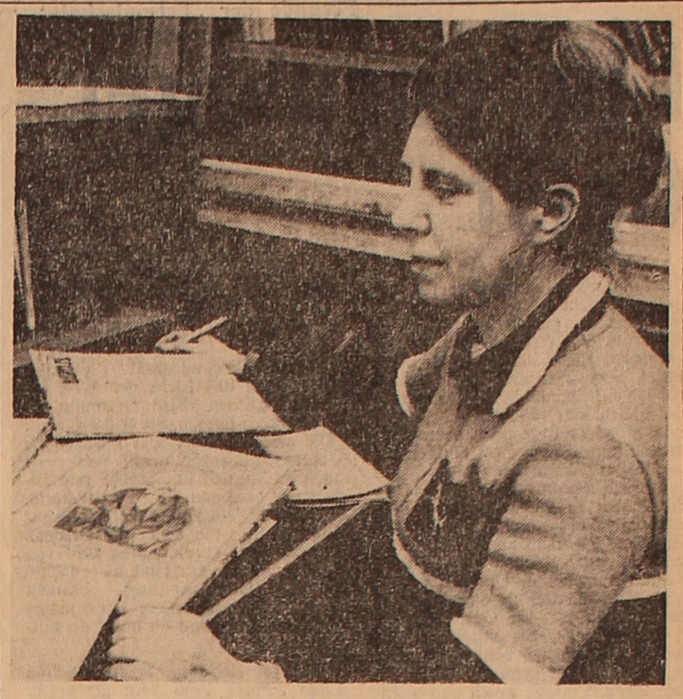
Außerdem wurden in den abschließenden Band alle kleineren Werke und Briefe aufgenommen, die bereits nach dem Erscheinen der entsprechenden Bände der zweiten Auflage aufgefunden worden waren. Das sind zum Beispiel eine Reihe von Artikeln aus dem Jahre 1842, die in den letzten Jahren sowohl von sowjetischen als auch ausländischen Forschern entdeckt wurden. Hier sind auch die Artikel veröffentlicht, die während der Vorbereitung der internationalen Ausgabe der Gesammelten Werke von K. Marx und F. Engels (MEGA) in den Manuskriptsprachen entdeckt worden sind und die gemeinsam von den beiden Instituten für Marxismus-Leninismus — beim ZK der KPdSU und beim ZK der SED — herausgegeben wird.

Die Arbeit an der zweiten Auflage hat viele Traditionen der ersten bereichert, die in den Jahren 1928 — 1947 in 28 Bänden (33 Büchern) erschienen war. Wie L. Miskewitsch betonte, waren bereits in den dreißiger Jahren dank den Bemühungen des IML beim ZK der KPdSU erstmals solche wichtigen Werke wie „Dialektik der Natur", „Die Deutsche Ideologie", „Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahr 1844" und andere erschienen. Die jetzige, zweite Auflage, deren erster Band 1955 erschien, zählt 54 Bücher (einige Bände sind mehrteilig). Sie erfaßt etwa 800 Werke und fast 700 Briefe, die den sowjetischen Lesern früher nicht bekannt waren. Außerdem wurden in den „Beilagen" zu den Bänden Hunderte Dokumente über das Leben und die Tätigkeit von K. Marx und F. Engels veröffentlicht, und jeder Band ist mit umfangreichem wissenschaftlichem Nachschlagematerial versorgt. Es wurden auch mehrere spezielle Nachschlagebücher herausgegeben. Die Auflage ist einzigartig in der Hinsicht, daß eine Reihe von Bänden noch in keine andere Sprache außer der ukrainischen übersetzt sind, und viele darin aufgenommene Werke von Marx und Engels vorläufig nur in russischer Sprache erschienen sind.

Die Bedeutung der zweiten Auflage erschöpft sich nicht damit, daß sie dem sowjetischen Leser Zutritt zur Schatzkammer des marxistischen revolutionären Ideenguts schafft und die Möglichkeit gibt, den Schaffensprozeß der Erarbeitung verschiedener Teile der Lehre der Begründer des Marxismus selbst zu verfolgen. Nicht weniger wichtig ist auch etwas anderes: Die Arbeit der sowjetischen Übersetzer, Forscher und Verleger gewinnt große internationale Bedeutung, fördert die Verbreitung des Marxismus in der ganzen Welt. Die in der UdSSR verwirklichte Auflage diente schon als Muster für die Veröffentlichung der Werke von Marx und Engels in Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, Jugoslawien. In vollem Gange ist die Arbeit an der 50bändigen englischen Auflage (erschienen sind bereits 19 Bände), die vom IML beim ZK der KPdSU und vom Verlag „Progreß" zusammen mit englischen und amerikanischen Verlagen verwirklicht wird. L. Miskewitsch teilte mit, daß auf Ersuchen der führenden Persönlichkeiten der Kommunistischen Partei Großbritanniens und der USA wesentliche Änderungen in der Reihenfolge der Herausgabe der Bände vorgenommen wurden. 13 Bände des Briefwechsels werden zugleich mit anderen herausgegeben (zwei sind bereits erschienen). Viele Materialien dieser Auflage werden in die englische Sprache zum erstenmal übersetzt.

Großes Interesse für die Werke der Begründer des Marxismus, insbesondere für die ökonomischen Werke von K. Marx, bekundet man in Japan. Japanische Verlage wenden sich an das IML beim ZK der KPdSU mit der Bitte, ihnen Texte der Manuskripte in deutscher Sprache zuzusenden, die von ihnen dann übersetzt und herausgegeben werden. Die Zusammenarbeit mit dem italienischen Verlag „Editori Riuniti" wird ausgebaut. Das IML schickt den italienischen Partnern Verlagsprospekte und Bandvorlagen der 50bändigen englischen Auflage, wissenschaftliche Nachschlagematerialien und andere Unterlagen. Auf dieser Grundlage wird eine italienische Auflage vorbereitet. All das sind markante Beweise des in der Welt wachsenden Interesses für die Ideen und Werke der Begründer des Marxismus.

Dmitri GAIMAKOW
(APN)



In der Leningrader Bibliothek der Akademie der Wissenschaften der UdSSR werden Werke des Begründers des wissenschaftlichen Kommunismus Karl Marx, herausgegeben in vielen Sprachen der Völker der Welt, aufbewahrt. Besonderen Platz nehmen da die zu seinen Lebzeiten erschienenen Ausgaben des „Kapital" in Deutschland, Rußland, Frankreich, England sowie Werke ein, die vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ins Russische übersetzt worden sind.

Unser Bild: Oberbibliograph der Abteilung für Manuskripte und seltene Bücher I. Schanskaja bei der Auswahl seltener Werke von Karl Marx und der Werke, die zu seinen Lebzeiten erschienen sind. Foto: TASS

Aus aller Welt — Panorama

In den Bruderländern

Ergebnisreiches Jahr

HAVANNA. Für die Mitarbeiter der Landwirtschaft Kubas war das verflossene Jahr eines der erfolgreichsten. Sie haben ihre Produktionsaufgaben im großen und ganzen überboten, was die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln verbessert und den Lebensstandard der Werktätigen erhöht hat. Das erklärte Roberto Veiga, Kandidat des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Generalsekretär der Zentrale der Werktätigen Kubas, auf dem hier stattgefundenen Plenum der Nationalen Gewerkschaft der Mitarbeiter der Land- und der Forstwirtschaft Kubas. Er teilte mit, daß der Zuwachs der Agrarproduktion 4 Prozent betrug und die Arbeitsproduktivität um 11 Prozent anstieg.

Für die Umwelt

PRAG. Vier der größten Kläranlagen für Industrieabwässer sollen in diesem Jahr in den Betrieben der Slowakei ihrer Bestimmung übergeben werden. Das im Chemiekombinat Slowaknaft in Bratislava eingerichtete leistungsstarke System wird die Klärung von 3 600 Kubikmeter Wasser pro Stunde ermöglichen. Drei weitere Kläranlagen für Abwässer und Abfallverwertung werden die Reinheit der Umwelt im Raum gewährleisten, wo sich die größten Chemiebetriebe der Republik befinden.

Neue Modelle von Hebezeugen

SOFIA. Das Kombinat für elektrische Hebezeuge in Gabrovo, dessen Erzeugnisse in der Sowjetunion und zahlreichen anderen Ländern bekannt sind, hat deren Sortiment wesentlich erneuert. Die neuen Hebezeuge zeichnen sich durch erhöhte Funktionstüchtigkeit und längere Nutzungsdauer aus. Dabei wurde der Metalleinsatz um 25 Prozent reduziert.

Lage der Werktätigen erheblich besser

Delegationen der Internationalen Demokratischen Frauen Föderation (IDFF) haben in den vier Jahren wiederholt Afghanistan besucht und sich davon überzeugt, daß die Lage der afghanischen Werktätigen, besonders der Frauen, erheblich besser geworden ist. Das wird in einer IDFF-Erklärung festgestellt, die auf der im Genfer Palast der Nationen stattfindenden 39. Tagung der UNO-Menschenrechtskommission verbreitet wurde.

Die IDFF konstatiert, daß in Afghanistan viel getan worden ist, um die Lebensbedingungen der Bauern, die mit ihren mehr als 80 Prozent die Mehrheit der Bevölkerung darstellen, zu verbessern. Erst vor vier Jahren nannten 600.000 Bauernfamilien nur 350.000 Hektar Land ihr eigen, während über 400 000 Familien überhaupt keinen Grund und Boden besaßen. In der ersten Etappe der Bodenreform erhielten 296 000 landlose Bauern, unter ihnen auch Frauen, Grundstücke. Im Sommer 1982 wurden zusätzlich über 170 000 Hektar verteilt.

In der Erklärung wird festgestellt, daß im Rahmen der Schritte der Voksmacht zur Verbesserung der Lage in der Industrie die Löhne der Arbeiter und Angestellten bedeutend — um 26 bis 50 Prozent und bei den niedrigentlohnten Kategorien um 40 bis 50 Prozent — erhöht wurden. Wesentlich wurden die Löhne der Frauen vergrößert, für die auch die Rentenversorgung eingeführt wird. Die staatlichen Preise bei Konsumwaren und Medikamenten wurden herabgesetzt. Es wurden Hunderte moderner Wohnungen mit allem Komfort gebaut, die Werktätigen zu Vorzugsbedingungen übergeben wurden, wobei die alleinstehenden Mütter bevorzugt werden. In Afghanistan ist unentgeltliche ärztliche Betreuung eingeführt worden.

Eine Massenkampagne zur Beseitigung des Analphabetentums ist im Gange. 1982 wurden 4 500 Grund- und 200 Oberschulen eröffnet. Im gleichen Jahr ließen sich rund 10 000 Personen an der Universität Kabul immatrikulieren.

In Afghanistan werden die erforderlichen Bedingungen geschaffen bzw. ausgebaut, um die Grundrechte des Menschen zu gewährleisten.

Die IDFF vertritt den Standpunkt, daß die innere und äußere Reaktion noch immer die Menschenrechte die Selbstbestimmung und Unabhängigkeit Afghanistans und seines Volkes bedroht. Deshalb bilden die Vorschläge der Regierung Afghanistans eine Grundlage für einen Fortschritt auf dem Wege zu einer politischen Regelung, zur Verbesserung der Lage in der Region, im Interesse aller interessierten Seiten und zur Verringerung der um Afghanistan künstlich geschaffenen Spannungen. Die IDFF appelliert an die Mitglieder der UNO-Kommission für Menschenrechte, alle möglichen Mittel zu nutzen, um dem Land inneren Frieden zu sichern.

Begründete Besorgnis

Kommentar

Der Appell der Arbeiter und Ingenieure einer Grube des Donez-Kohlenbeckens der Ukraine an die Arbeiter Westdeutschlands, in dem große Besorgnis über die von den USA beabsichtigte Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen auf dem Territorium der BRD und über die wachsende Gefahr eines Kernwaffenkrieges in Europa zum Ausdruck kam, wurde vom Bonner Regierungssprecher als „Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Bundesrepublik" gewertet. Das ist, offen gesagt, eine mehr als merkwürdige Behauptung!

Die sowjetischen Arbeiter appellierten eigens an die Arbeiter der BRD, weil sich die Führer der USA anschicken, das Territorium dieses Landes in ihr nukleares Hauptarsenal und in den Hauptstartplatz für amerikanische Raketen auf dem europäischen Kontinent zu verwandeln, für Raketen, die auf lebenswichtige Zentren der Sowjetunion zielen. Denn die BRD ist ja der einzige Staat, in dem das Pentagon Pershing-2-Raketen zu stationieren plant, die innerhalb weniger Minuten das Territorium der UdSSR erreichen können.

In seinem jüngsten Interview mit dem „Deutschlandfunk" befürwortete Bundeskanzler Helmut Kohl die These, daß „von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgehen" dürfe. Wenn dem so ist, so hat die BRD-Regierung durchaus Gelegenheit, dies durch konkrete Taten zu untermauern. Sie hat das souveräne Recht, auf die Stationierung amerikanischer Nuklearraketen auf ihrem Territorium zu verzichten. Das wäre ein großer Beitrag zu Frieden und Entspannung.

Die Situation ist um so gefährlicher, als ein Kernwaffenkrieg, auch wenn Bonn es nicht will, von westdeutschem Boden ausgehen kann. Denn die amerikanischen Raketen werden zwar auf dem Territorium der BRD aufgestellt, doch über sie bestimmen werden nicht bundesdeutsche Behörden, sondern Washington allein. Die überseeischen Strategen — und nicht nur eine — werden darüber entscheiden, wenn und gegen welche Ziele diese Raketen starten sollen. Somit wird die Bevölkerung der BRD gleichsam zu einer Geisel des Pentagons, das über ihr Schicksal bestimmt. Gleichzeitig verwandelt Washington das Territorium Westdeutschlands ins Zielgebiet eines nuklearen Gegenschlags. Nicht ignoriert werden darf auch die Tatsache, daß die Stationierung amerikanischer Raketen auf westdeutschem Territorium unvermeidlich den gesamten Komplex der Beziehungen zwischen der BRD und der UdSSR komplizieren würde, denn sie würde Mißtrauen und Argwohn erhöhen.

Die Pershing 2 und Cruise Missiles sind Erstschlagwaffen. Ist das vielleicht der Grund für die hartnäckige Weigerung der Reagan-Administration, sich ebenso wie die Sowjetunion zum Verzicht auf den Ersteinsatz von Kernwaffen zu verpflichten. Washington bereitet unverhüllt verschiedene Varianten eines Kernwaffenkrieges — von einem ‚begrenzten' bis zu einem ‚lang anhaltenden' — vor und setzt damit in verbrecherischer Weise das Leben von Hunderten Millionen Menschen, ja die eigentliche Existenz der menschlichen Zivilisation aufs Spiel.

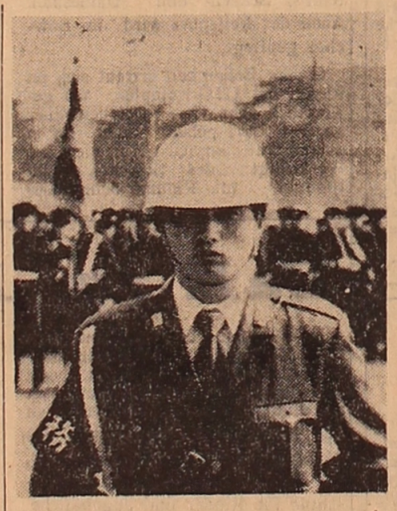
Können die Sowjetbürger das alles unbesorgt hinnehmen? Sie wissen, was ein Krieg ist. Sie haben seine Schrecken am eigenen Leibe erlebt. Den Frieden haben sie um einen hohen Preis erkauft. Deshalb können die sowjetischen Menschen nicht gleichgültig zusehen, wie die amerikanische Administration Vorbereitungen trifft, um in Europa einen Kernwaffenkrieg zu entfesseln, dessen Folgen für alle katastrophal wären. Ihren Protest und ihre Entrüstung über das Vorgehen der USA-Führer brachten die Teilnehmer der Antikriegskundgebungen zum Ausdruck.

Juri BORISSOW

Interventionspolitik

Die demokratische Öffentlichkeit Lateinamerikas verurteilt scharf die Präsenz des Pentagons auf dem Territorium der souveränen Republik Panama und verlangt, daß die Militärstützpunkte in der von Washington rechtswidrig zurückgehaltenen sogenannten Panama-Kanalzone aufgelöst werden.

Das hat Eduardo Gallegos Mansera, Mitglied des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei Venezuelas in Caracas in einem TASS-Interview erklärt. Er betonte, diese „Zone" werde von den USA zu Aggressionsakten gegen lateinamerikanische Völker benutzt. Die interventionistische Politik des amerikanischen Imperialismus und Militarismus in der Region bedrohe direkt nicht nur die Interessen der lateinamerikanischen Staaten, sondern auch den Weltfrieden.



Die japanische Militärbehörde erarbeitete ein neues Fünfjahrprogramm zur Modernisierung der Streitkräfte, mit dessen Realisierung Tokio im laufenden Jahr beginnt. Diesem Programm gemäß werden die japanischen „Selbstverteidigungskräfte", wie hier die mächtige und gut ausgestattete Armee genannt wird, eine große Menge neuester Kampftechnik und hochqualifizierte Kader erhalten. Die Kriegsmaschinerie verstärkend, bemühen sich die japanischen Regierungskreise, Washington ihre Treue zum Kurs auf die Festigung des politischen und militärischen Bündnisses beider Länder zu beweisen.

Unsere Bilder: Die „Selbstverteidigungskräfte" demonstrieren ihre Macht während der auf dem Militärstützpunkt Asaka kürzlich veranstalteten Parade.

Fotos: TASS

In wenigen Zeilen

DELHI. Die VII. Konferenz der Staats- und Regierungschefs der nichtpaktgebundenen Länder hat einstimmig vier neue Mitglieder der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit gewählt. Es sind dies Bahamas, Barbados, Kolumbien und Vanuatu (Inselstaat im Pazifik). Die Zahl der vollberechtigten Teilnehmer der Bewegung der Nichtpaktgebundenen ist somit auf 101 angewachsen.

WASHINGTON. Das Weiße Haus hat die Absicht, in der nächsten Zeit beim Kongreß 110 Millionen Dollar als außerordentliche Militärhilfe für das salvadorianische Regime anzufordern, meldet die „Washington Post". Das sind 50 Millionen Dollar mehr als früher vorgesehen.

Ein bedeutender Teil dieser Mittel soll zur Finanzierung der Ausbildungsprogramme für salvadorianische Strafkommandos verwendet werden. Amerikanische „Berater" werden sie auf dem Übungsplatz Fort Bragg (Nordkarolina) im Kampf gegen die Aufständischen unterweisen.

Falls der Kongreß der Anforderung stattgibt, wird die militärische Hilfe für die Diktatur von El Salvador in diesem Finanzjahr insgesamt 136 Millionen Dollar betragen.

GENF. Die UNO-Menschenrechtskommission hat sich in einer beschlossenen Resolution dafür ausgesprochen, daß die Vereinten Nationen den Kampf gegen die nazistische, faschistische und neofaschistische Ideologie und Propaganda verstärken.

In der Resolution werden alle Staaten aufgefordert, bei Fahndung und Bestrafung von Personen, die Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen Menschlichkeit verübt haben, einander zu unterstützen.

Die Kommission äußert ihre Beunruhigung darüber, daß „die Ideologie und Praxis des Nazismus in der flagranten und massenhaften Verletzung der Menschenrechte durch die reaktionären und kolonialen Regimes ihr Erbe fanden".

Die Delegation der USA hat sich demonstrativ geweigert, an der Abstimmung zu dieser Resolution teilzunehmen.

WARSCHAU. Die polnische Miliz hat in der Wojewodschaft Katowice Mitglieder der Untergrundgruppen festgenommen, die im vorigen Jahr illegale Schriften mit regierungsfeindlichen Materialien verbreiteten und Überfälle auf verschiedene Objekte, darunter auf Industriebetriebe, vorbereiteten, meldet PAP.

In Reykjavik und in Keflavik

Nicht umsonst heißt Island das Land von Eis und Feuer. Nur ein Hundertstel der 103 000 Quadratkilometer großen Insel wird vom Menschen bearbeitet. Der Rest sind Berge, riesige Eiszonen und Lavafelder. Kein Jahr vergeht ohne Vulkanausbrüche.

Die Isländer sind mit 230 000 Menschen eines der kleinsten Völker unserer Erde. Ihre Sagas aber sind weit über die Grenzen hinaus bekannt. Island ist die Heimat des ersten Parlaments in Europa (930) und des berühmten Dichters Halldor Laxness. Die einmalige Natur, die weltbekannten Geiser und Wasserfälle, die kristallklaren Flüsse und Seen, die herrlichen Gebirgslandschaften ziehen Tausende ausländische Touristen an.

Einst haben die Elemente praktisch ungehindert den Menschen ihren Willen aufgezwungen. Heute bauen die Isländer bequeme Häuser, ziehen Gemüse und Blumen in Treibhäusern und bringen reiche Fischernten ein.

Mit der Besiedlung der Insel wurde Ende des 9. Jahrhunderts begonnen. Mehrere Jahrhunderte kämpfte das Volk gegen die dänische Herrschaft. Erst 1944 wurde die Republik ausgerufen, und seither entscheiden die Einwohner über ihre Probleme selbst.

Hauptwirtschaftszweig ist der Fischfang und die Fischverarbeitung, die rund 75 Prozent des Nationaleinkommens sichern. „Die Fische ernähren Island", dieses alte Wort stimmt auch heute. Für den Erlös aus dem Verkauf der Fische und Fischerzeugnisse im Ausland erwerben die Isländer alles, von Kraftfahrzeugen bis zu Uhren. Fisch ist für Island Gold wert. Doch nicht nur die Fischindustrie ist entwickelt. Es gibt Aluminium-, Stahl- und Zementwerke, Werften, Möbelfabriken, Kammgarnspinnereien und Betriebe der Nahrungsmittelindustrie. Gute Erfahrungen haben die Isländer bei der Nutzung der thermalen Energie, mit der 75 Prozent der Häuser beheizt werden, und im Bau von Wasserkraftwerken.

Die Sowjetunion steht im Warenaustausch mit Island nur hinter den USA, Großbritannien und der BRD zurück. Außer Fischerzeugnissen, die ca. 90 Prozent des Importanteils ausmachen, erwerben wir z. B. Wollstoffe, Lacke und Farben. Unsere Ausfuhr nach Island umfaßt Erdölprodukte, mit denen das Land 80 Prozent seines Bedarfs an Fahrzeugbenzin, fast 90 Prozent an Schmieröl und mehr als die Hälfte an Dieselöl deckt. Unser Land liefert ferner Schnittholz, Roggenmehl und andere Güter. 1981 befuhren über 7 500 sowjetische PKW Islands Straßen.

Im Juli v. J. wurde zwischen der UdSSR und Island ein Regierungsabkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit unterzeichnet. Unsere Länder tauschen Parlamentarierdelegationen aus. 1982 weilte z. B. auf Einladung des Althing eine Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR zu einem offiziellen Besuch in Island. Im Sommer des gleichen Jahres hielt sich der isländische Minister für Fischfang und Verkehr in der UdSSR auf. Im November wurden in Island anläßlich des 60. Gründungsjahres der UdSSR sehr erfolgreiche Tage der Sowjetunion mit Schauspielern der Tadshikischen SSR abgehalten.

△

Da die isländische Wirtschaft hauptsächlich auf den Fischfang orientiert ist, bringt sie das in Abhängigkeit von der Weltmarktkonjunktur und vom Fischbestand, der 1982 gegenüber 1981 wesentlich abnahm. Während isländische Fischer 1981 1,412 Mio t Fische fingen, was wesentlich unter den Fangergebnissen der Vorjahre liegt, waren es in 11 Monaten des Jahres 1982 nur 727 000 t.

Die einseitige ökonomische Entwicklung hat neben der ungünstigen Wirtschaftslage im Westen zu verstärkten Krisenerscheinungen im Land geführt. Die Inflationsrate betrug 1982 fast 80 Prozent. Einer meiner isländischen Bekannten scherzte, die Inflation sei wie Regen und Wind. Man könne ihr einfach nicht entgehen. Die Auslandsschulden des Landes stiegen im letzten Jahr um 100 Prozent und beliefen sich auf 16,71 md. Kronen. Mehr als verdoppelt haben sich im Vorjahr die Preise für Benzin, um ein Vielfaches teurer geworden sind Nahrungsmittel, Bedarfsgüter, kommunale Dienstleistungen.

Die im Althing vertretenen Parteien bieten unterschiedliche Rezepte zur Gesundung der Wirtschaft an. An der rechten Flanke des politischen Lebens steht die Unabhängigkeitspartei. Sie vertritt die Interessen der Handels- und Finanzbourgeoisie sowie der Großindustriellen. Die Sozialdemokratische Partei hat Seeleute, Docker, Arbeiter der Fischwarenindustrie aber auch Handwerker und Angehörige der Intelligenz als Mitglieder. Die Fortschrittspartei — eine Art Zentrum — repräsentiert vorwiegend Farmer sowie die städtische Mittel- und Kleinbourgeoisie. Die Volksunion vertritt die Interessen von Arbeitern, Fischern, Bauern, kleinen Angestellten und der radikal gesinnten Intellektuellen.

Die jetzige Koalitionsregierung aus Fortschrittspartei, Volksunion und Unabhängigkeitspartei bemüht sich, ebenso wie die vorherigen, das Land aus der Krise zu bringen. Im August 1982 beschloß das Kabinett zeitweilige Maßnahmen. Lohnzuschläge der Werktätigen wurden stark beschnitten. Das löste die Unzufriedenheit der Arbeiter und der Gewerkschaften aus. Die oppositionelle Sozialdemokratische Partei forderte den sofortigen Rücktritt der Regierung und vorfristige Parlaments-Neuwahlen. Das Althing wies im November den Antrag auf ein Mißtrauensvotum ab. Hiesige Beobachter glauben jedoch, daß es dennoch zu vorfristigen Wahlen, und zwar schon in diesem Frühjahr, kommen wird.

△

Island wurde 1949 NATO-Mitglied und figuriert, obwohl es keinen einzigen eigenen Soldaten besitzt, in der Westpresse seither als wichtiger strategischer Punkt im Nordatlantik. 1951 schloß das Land mit den USA ein „Verteidigungsabkommen". Im Raum der Stadt Keflavik, 50 km von Reykjavik entfernt, wurde ein US-Militärstützpunkt — einer der größten in Westeuropa — errichtet. Die Bevölkerung ist gegen die Einbindung des Landes in die NATO. 1956 kam das Althing den Forderungen der Isländer nach Austritt aus dem Block nach und beschloß die Ausweisung der US-Truppen. Proamerikanisch gesinnte Kräfte vereitelten jedoch die Ausführung dieses Beschlusses. Schon Mitte der 60er Jahre hatten die Amerikaner von Reykjavik die Zustimmung zum Ausbau ihrer Militärpräsenz erreicht. Im Hval-Fjord wurden Anlagen für die Abfertigung von US-Schiffen gebaut. Heute stehen rund 3 000 Piloten und Mariners der USA auf dem Stützpunkt, der den Stab des Inselkommandos der NATO beherbergt. Von hier aus starten Orion, Flugzeuge, die wendigste Komponente im System der U-Boot-Abwehr, zu Kontrollflügen, aber auch Phantom-Bomber, die Kernwaffen tragen können. Ebenso landen hier zwei mit AWACS ausgerüstete Boeing 707. Sie sind zur Ortung fremder und zur Steuerung eigener Kriegsschiffe und Flugzeuge bestimmt. Eine AWACS-Maschine kann 100 Flugzeuge gleichzeitig ins Ziel steuern. Ihr Flugradius beträgt rund 12 000 km, und sie kann in der Luft betankt werden.

Außerdem bestehen in Island zwei Radaranlagen: auf Kap Stoknes (Ostküste) und auf der Landzunge Reykjanes (unweit des Stützpunkts). In diesen beiden Regionen kommt, laut Angaben in der Broschüre Gunnarssons „Das GIUK-Tor", ein Kabel an die Oberfläche, das zum Geräuschortungssystem „SOSUS" gehört, mit dem U-Boote im Nordatlantik beobachtet werden können. Es besteht aus mehreren tausend Mikrofonen in verschiedenen Tiefen des Meeres, die über Kabel mit einem Computer verbunden sind.

Die „Washington Post" schrieb von Plänen des Pentagon zur Modernisierung des Stützpunkts in Keflavik. Vorgesehen ist u. a. eine Verdopplung der Anzahl der AWACS-Maschinen und die Ablösung der Phantom F4 durch die moderneren F15. Die hiesige Presse schrieb von Plänen für den Bau zusätzlicher Flugzeughangars, Treibstoffreservoire und eines Petrolhafens in Helguvik sowie von der Verbesserung der Startpisten. Isländischen Zeitungsmeldungen zufolge besäße der Haupt-NATO-Partner in Island auch gerne einen weiteren Stützpunkt im Norden des Landes und Gelände für den Bau von Radaranlagen.

Das Stockholmer SIPRI ist der Ansicht, der Militärstützpunkt in Keflavik spiele eine Schlüsselrolle in den amerikanischen Plänen für den Einsatz von Kernwaffen in dieser Weltregion. Das versteht man auch in Island. „Die Politik der USA zur Aufstockung ihrer Rüstungen im Nordatlantik zielt auf die Vorbereitung von Angriffsoperationen ab. Beachtet man die neuen Funktionen des US-Stützpunkts in Keflavik, darf man behaupten, daß er ein wichtiges militärisches Glied in dieser Strategie ist", schrieb der Fraktionsvorsitzende der Volksunion O. R. Grimsson in der Zeitung „Thjodviljinn". Seine Partei ist gegen die NATO-Mitgliedschaft des Landes und für die Auflösung des US-Stützpunkts.

Die anderen Parteien, vor allem die Unabhängigkeitspartei, verkünden den Isländern die Notwendigkeit der NATO-Mitgliedschaft und die Legitimität der US-Militärpräsenz auf ihrem Boden. Als Hauptargument gilt die alte These von der „sowjetischen Bedrohung", die von der bürgerlichen Presse immer wieder in Spiel gebracht wird.

Manchmal jedoch gelangen Artikel in die Presse, die zeigen, daß es im Land Menschen gibt, die Platz und Rolle Islands in der Welt durchaus anders sehen. Viele sind überzeugt, daß ein kleines Land den akuten Problemen der Gegenwart nicht ausweichen könne. Positiv wurde in Island die Verpflichtung der UdSSR gewertet, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen. Unterstützung findet auch die Bewegung der Völker für Frieden und Abrüstung.

(„Neue Zeit")

Freunde der „Freundschaft"

Ein unruhiger Geist

„Wenn man Rentnerin ist, hat man erst richtig Zeit, um sich voll und ganz der gesellschaftlichen Arbeit zu widmen", sagt einmal Else Hermann, diese schon nicht mehr junge, aber sehr energische und menschenliebende Frau. Da wurde mir gleich klar, warum ich sie per Telefon weder tags noch abends erreichen konnte. Sie sitzt einfach nie zu Hause. „Wenn man stets auf Achse ist, kommt man nicht zum Altwerden. In einem schönen Lied heißt es ja etwa so: ‚Als das Alter kam, war ich nicht zu Hause.' Mich wird es auch nicht erwischen", meint sie lächelnd. Und man sieht ihr gleich an, daß sie eine ehemalige Lehrerin ist. Im Geiste ist sie es immer noch. Sie unterhält sich mit dem Menschen sehr ruhig und ist eine aufmerksame Zuhörerin. Ihre Stimme klingt weich und wohlwollend.

Viele Jahre war sie Deutschlehrerin in der Mittelschule Nr. 11 mit erweitertem Deutschunterricht in Aktjubinsk. Viele ihrer Schüler sind heute selbst Lehrer, und zwar in derselben Schule — Adine Helfrich, Nelly Duschisbajewa und Maria Spak sind ehemalige Schülerinnen von Else Hermann. Heute sind sie die besten Fachkräfte der Mittelschule Nr. 11.

Else Hermann war schon immer eine große Propagandistin der internationalen Freundschaft zwischen den Kindern. Sie gründete in der Schule den Klub für Internationale Freundschaft „Weiße Rose". Nur ein Lehrer kann diese umfangreiche organisatorische Arbeit nach Gebühr einschätzen. Die Kinder mußten zuerst in die Arbeit eingeweiht werden, mußten ein klares Programm haben. Damals gab es in Aktjubinsk noch sehr wenig ähnliche Klubs, und Else Hermann und ihre Kollegen, die ihr dabei behilflich sein wollten, waren so ziemlich auf sich selbst angewiesen. Sie suchten dann und fanden Adressen von Thälmann-Pionieren und Schulen, wo man sich mit dem ähnlichen Thema befaßte. Nun begann eine interessante schöpferische Arbeit nicht nur für die Schüler, sondern auch eine gänzlich neue und ungewöhnliche Arbeit für die Lehrer, und ganz besonders für die Initiatorin. Um Briefe mit Ausländern zu tauschen, muß man das Land der Freunde kennen. Und Else Hermann suchte in Büchern und in der Zeitung „Neues Leben", die sie abonnierte, Artikel über die DDR.

Als die „Freundschaft" 1966 zum ersten Mal das Licht der Welt erblickte, gehörte Else Hermann zu deren ersten Lesern. Sie erinnert sich: „Die erste Nummer war eine schöne Überraschung für mich. Wenn sie auch anfänglich in Sprache und Inhalt der heutigen weit zurückstand, so war sie doch eine Tageszeitung und vereinte um sich die Deutsch sprechenden, studierenden und lernenden Menschen. Und da dachte ich mir: Diese Zeitung braucht auch Korrespondenten, ich meine ehrenamtliche, und da mußt du mithelfen."

Das tat sie dann auch. Schon Ende Januar 1966 kam ihr erster Bericht über die internationale Erziehung in der Schule in die Redaktion. Seitdem ist sie ihrem Thema — der Erziehung der heranwachsenden Generation — treu geblieben. Nicht darum, weil sie nichts anderes interessiert, sondern, weil sie sich stets verpflichtet fühlt, zu diesem sehr wichtigen und immer aktuellen Problem zu schreiben. Obwohl sie schon längst Rentnerin ist, ist sie stets ein gerngesehener Gast in den Schulen der Stadt. Hier kennt man sie fast in jeder Schule als den besten Ratgeber in der Frage der internationalen Erziehung. Lehrer aus anderen Schulen kommen zu ihr auch heute noch. Sie wissen: Else Hermann hat immer interessante Ideen. Und bekannt ist sie nicht nur als Erzieherin, sondern auch als eine tüchtige Sprachlehrerin. In Aktjubinsk gibt es zwei Schulen mit erweitertem Deutschunterricht, die obenerwähnte Nr. 11 und Nr. 4, wo Ludmilla Lugowaja, stellvertretende Direktorin für Deutschunterricht ist.

Sie meint: „Wenn ich auch schon ein Dutzend Jahre als Lehrerin arbeite, gibt es in unserer Arbeit doch immer wieder ‚Häkchen'. Da gehe ich zu Else Emanuelowna, und die findet immer einen Ausweg. Von ihr kann man unendlich viel lernen. Obwohl sie nicht mehr unterrichtet, ist sie stets über alles auf dem laufenden."

Es ist natürlich zu beneiden, daß ein Mensch, der schon ruhig Romane lesen oder Strümpfe stricken könnte, so energisch geblieben ist. Vielleicht kommt es daher, daß sie ihr Leben lang unter Kindern gearbeitet hat, und diese sind ja wißbegierig und lebensfroh. Mag sein, aber es hängt auch vom Charakter ab. Else Hermann geht alles an. Daher ihr ausgeprägtes Interesse für unsere Zeitung, sie liest immer noch jede Nummer von A bis Z. In einer der letzten Leserseiten ging es um die Einsparung von Lebensmitteln. Sie schrieb auch ihre Meinung dazu und ziemlich resolut, weil sie in diesem Punkt nicht gleichgültig bleiben kann. Ihr Lieblingsthema bleibt aber nach wie vor die Frage der Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern, Frage der Erziehung. Auf solche Artikel hat sie stets ein scharfes Auge.

Als Propagandistin und Aktivistin unserer Zeitung sieht sie ihre persönliche Aufgabe in der Erziehung des jungen Lesers.

„Man soll das Kind von klein auf für das Lesen von Zeitungen und Zeitschriften gewinnen. Kinder soll man in die Welt der Lektüre einführen, genauso wie man sie in die Welt der Musik und des Theaters einführt", meint die alte Lehrerin. „Natürlich, als ich berufstätig war, hatte ich nur wenig Zeit dazu. Wir machten es in den Zirkelbeschäftigungen; in der Stunde blieb mir nur wenig Zeit dafür übrig. Im Zirkel lasen wir dann einige Artikelchen durch, besprachen sie, und damit war unsere Beschäftigung mit der Zeitung aus. Jetzt habe ich Zeit, wir treffen uns öfter, behandeln ausführlich ihre Beiträge, notieren uns, was die Redaktionsmitarbeiter als gut oder schlecht bewertet haben. Und dann wählen wir uns ohne Hast das nächste Thema aus. Meine heutige gesellschaftliche Arbeit ist demnach die Heranbildung von Jungkorrespondenten", sagt Else Hermann.

Somit erzieht sie nicht nur junge, sondern, wir wollen es hoffen, auch künftige erwachsene Leser, sie erzieht aus Jungkorrespondenten die späteren Aktivisten unserer Zeitung. Und das ist eine sehr große und verantwortliche Arbeit. Dadurch erweckt sie das Interesse der Kinder nicht nur für unsere Zeitung, sondern auch für die Sprache und für das Zeitungslesen überhaupt.

Valentine TEICHRIEB,
Korrespondentin
der „Freundschaft"
Aktjubinsk

Im Bild: Else Hermann unter ihren Zöglingen in ihrer lieben Mittelschule Nr. 11.

Foto: Viktor Krieger

Arbeitsveteranen wurden geehrt

Im Herbst 1919 waren die Schwadronen des Orenburger Reiterregiments „Stepan Rasin", die Koltschakbanden verfolgend, in Atbassar eingezogen. Zur Wiederherstellung der Sowjetmacht im Kreis und zur Arbeit in den örtlichen Organen hatte man eine Gruppe Rotarmisten zurückgelassen, unter denen auch Muchamentshan Scharipow war. Er wurde an die Druckerei beordert, wo man die Herausgabe der Zeitung der politischen Abteilung des Kriegsrats der 5. Armee „Krasny Nabat" („Rote Sturmglokke") organisierte. Unter ihren ersten Druckern war auch der gestrige Reiter Scharipow. Er fand Gefallen an diesem friedlichen Beruf und verband mit ihm sein ganzes Leben. Die Zeitungstitel wechselten, Jahrzehnte vergingen, doch Muchametshan Scharipow, der Mitarbeiter einer der ältesten Druckereien im Gebiet und in der Republik, stand ein halbes Jahrhundert lang unablöslich seinen Mann und gab seine Arbeit erst im vorgerückten Alter auf. Der Veteran wurde für seine Verdienste wiederholt ausgezeichnet und zum Ehrenbürger von Atbassar ernannt. Mit seinem Namen wurde eine der neuen Straßen benannt.

Sein Name wird auch in den Taten der Drucker von heute fortleben. Der Rat der Verwaltung für Polygraphie und Verlagswesen und das Gebietskomitee der Gewerkschaft der Kulturschaffenden hat den Scharipow-Wanderwimpel gestiftet, der gemäß den Jahresergebnissen dem Sieger im sozialistischen Wettbewerb zuerkannt werden wird.

Tag für Tag, mehr als zwei Jahrzehnte lang sah man Raissa Blocha an den Schriftkasten der Druckerei in Alexejewka. Als Setzerlehrling begonnen, wurde sie mit der Zeit Spezialistin hoher Klasse, meisterte mehrere artverwandte Berufe und bildete 15 Handsetzer heran. Raissa Markelowna beherrscht jetzt vollkommen die modernen Verfahren des Zeitungsumbruchs. Unter ihrer persönlichen Teilnahme belegte die Rayonzeitung „Snamja Rodiny" in Alexejewka wiederholt Preisplätze im Republikwettbewerb um die beste Gestaltung der Lokalausgaben Kasachstans. Für ihre hohen Produktionsleistungen und für die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wurde Raissa Blocha wiederholt ausgezeichnet, und 1974 als eine der ersten unter den Polygraphen mit dem Leninorden gewürdigt. Zu Ehren der namhaften Meisterin wurde der Wanderwimpel „Dem besten Handsetzer der Rayon-(Stadt)druckerei des Gebiets" gestiftet.

Einen fast ebensolchen Weg in der Rayondruckerei von Kurgaldshino legte die Maschinensetzerin Kalimasch Nukuschewa zurück. Sie hatte als eine der ersten im Gebiet die Technologie des Maschinensetzens erlernt. Heute strebt sie die vorfristige Erfüllung der Jahres- und Fünfjahraufgaben an, leistet hochwertige Arbeit, geht mit den Ausrüstungen schonend um, spart Druckmittel und polygraphische Materialwerte. Kalimasch Nukuschewa wurde wiederholt zum Büromitglied des Rayonparteikomitees von Kurgaldshino und zum Sekretär der Parteigrundorganisation der Redaktion und der Druckerei gewählt. Für ihre Erfolge wurde sie mit dem Orden „Arbeitsruhm" 3. Klasse gewürdigt. Jetzt wird man die Polygraphen des Gebiets, die sich besonders hervorgetan haben, auch mit dem Nukuschewa-Wanderwimpel auszeichnen.

Die ersten Inhaber der Gedenkwimpel zu Ehren der Arbeitsveteranen des Druckwesens des Gebiets sollen im Januar des nächsten Jahres bekanntgegeben werden.

Nikolaus DRIESNER

Gebiet Zelinograd

Kulturleben der Republik

Bei den Dorfeinwohnern

In Usunagatsch, Gebiet Alma-Ata, fand ein Treffen von bekannten Schriftstellern Kasachstans mit Gemüse- und Ackerbauern statt. Unter den Gästen war der berühmte Schriftsteller, Staatspreisträger der UdSSR A. Nurpeissow und sein Übersetzer W. Krasnow, der Direktor des Republikverlags „Shalyn" Naimanbajew, die Dichter Ch. Dshumagalijew und U. Nurgalijew. Im Rayonkulturhaus erzählten sie den Zuhörern über ihre Werke und Pläne für die Zukunft.

Jubiläum einer Laiensängerin

Im Abai-Kulturpalast von Schewtschenko, Gebiet Mangyschlak, feierte man das dreißigjährige Jubiläum der Laienkunsttätigkeit der Solosängerin Lydia Borissowa. Lydia ist ihr Leben lang mit der Laienkunst vertraut. Auf ihrem Jubiläumskonzert sang sie ihre Lieblingswerke — russische Volkslieder und Romanzen, Arien aus Opern und moderne Lieder sowjetischer Komponisten.

Mit Stichel und Pinsel

Eine ziemlich große Exposition von Werken der darstellenden und angewandten Kunst ist im Berufsmuseum des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats ausgestellt worden. Es sind Werke der Freizeitkünstler und Amateurfotografen des Betriebs.

Anziehungspunkt sind die Graphiken des Ingenieurs Alexander Kenzis, die Fotos des Arbeiters der Abteilung Nr. 9 Andrej Jakowlew, die Erzeugnisse aus Metall des Arbeiters der Abteilung Nr. 15 Wladimir Ugrjumow. Alle Werke der Amateurkünstler widerspiegeln die heldenmütige Arbeit, den Alltag unserer Zeitgenossen.

Pressedienst der „Freundschaft"

Körperkultur ohne Ferien

Hier messen wir uns an Kraft

Die Zentralsiedlung des Sowchost „Oktjarbski" des Rayons Zelinny wurde nicht von ungefähr zum Austragungsort der Sportwettkämpfe „Ak-Bidai" gewählt. Hier liebt man den Sport. Das sieht man an den zahlreichen Pokalen, Preisen und Urkunden. Die Sportler des Sowchos siegen nicht nur in Rayon-, sondern auch in Gebietsspartakiaden.

„Anfänglich gab es bei uns keine Sportbasis", erinnert sich Pjotr Shurawski, Direktor des Sowchos. „Die wenigen Wettkämpfe wurden von Enthusiasten auf dem Schulsportplatz ausgetragen. Im Winter hatten wir es besser. Allmählich wuchs die Zahl der Sportanhänger, ganze Arbeitskollektive gingen an den Start. Unsere Sportler siegten dann auch in verschiedenen Rayonwettkämpfen. Da mußten wir uns ernste Gedanken über unser eigenes Sportstadion machen."

Heute besitzt die Jugend des „Oktjabrski" das beste Stadion im Rayon. Es wurde in freiwilligen Einsätzen errichtet. Hier gibt es neben einem Fußballfeld einige bequeme Plätze für Volleyball, Basketball, andere Sporträume. Hier sowie im Kulturhaus und in der örtlichen Mittelschule gibt es Sektionen für verschiedene Sportarten wie Ringen, Schwerathletik, Tischtennis, Schach- und Damespiel. Auch der Reitsport wird im Sowchos gepflegt.

Großer Beliebtheit erfreut sich im Rayon der GTO-Komplex, wo gewöhnlich sehr viele Dorfbewohner an den Start gehen. Den Ton in diesen Wettkämpfen geben stets die Werktätigen des Sowchos „Oktjabrski" an. Rimma Schukpajewa, Jelena Archipowa, Olga Michel, Ludmilla Ungefug und andere eint die Liebe zum Sport. Sie arbeiten auf Baustellen, in Büros, in der Farm, aber ihre Freizeit widmen sie dem Sport.

Pjotr Shurawski war Sekretär des Rayonkomsomolkomitees, als man ihm den Posten des Direktors im Sowchos „Oktjabrski" übertrug. Mit viel Elan nahm Shurawski die wirtschaftliche Tätigkeit in Angriff, aber auch für Sport fand er immer Zeit. Mit eigenem Vorbild überzeugte er die Dorfjugend, daß Körperkultur und Sport unentbehrlich sind.

Im Sowchos „Oktjabrski" unternimmt man sehr viel, damit das Leben der Arbeiter immer schöner und vollblütiger wird. Hier gibt es alle nötigen Sozial- und Kultureinrichtungen, so daß die Jugend gern im Heimatdorf bleibt. Das Kaderproblem ist hier völlig gelöst. Die Menschen arbeiten mit voller Hingabe und produktiv, deshalb ist der Sowchos „Oktjabrski" einer der besten im Rayon.

Der Winter herrscht noch auf Feld und Flur. Im Sportkomplex des Sowchos wird in Wintersportarten trainiert. Die Ski- und Schlittschuhsportler des „Oktjabrski" rüsten eifrig zu den bevorstehenden Gebietswettkämpfen „Fest des Nordens", wo sie ihren Rayon Zelinny vertreten werden. Sie werden nicht einfach neue Rekorde und Siege auf ihr Konto schreiben, sondern neue Kräfte, Gesundheit und Optimismus sammeln.

Friedrich LAU

Gebiet Nordkasachstan

Ball im Korb!

Im Bergbautechnikum von Abai, Gebiet Karaganda, wurde ein Basketballturnier ausgetragen. An den Wettkämpfen beteiligten sich die Studenten der Bergbautechniken aus Karaganda und Abai, des pädagogischen Industrietechnikums, die Mannschaften der Gebietssportschule für Kinder und Jugendliche sowie Gäste aus den Gebieten Tscheljabinsk, Perm u. a.

Sieger des Turniers wurde die Mannschaft der Gebietssportschule. Die Nächstplazierten waren die Basketballspieler der Bergbautechniken von Abai und Karaganda.

Alexander BAUER,
Sportmethodiker

Rechtskundige haben das Wort

Persönliches Eigentum der Sowjetbürger

Der grundlegende, prinzipielle Unterschied der sozialistischen Gesellschaft von der bürgerlichen Gesellschaft besteht darin, daß die Entwicklung der Ökonomik, die Vergrößerung des Nationaleinkommens und des Nationalreichtums des Landes nicht die Bereicherung einzelner Personen durch Ausbeutung fremder Arbeit, nicht die Konzentrierung gewaltiger Reichtümer in den Händen der oberen Zehntausend, sondern den ständigen Aufschwung des materiellen Wohlstands des ganzen Volkes, die Festigung der ökonomischen und politischen Macht der UdSSR und die Verstärkung ihrer Verteidigungsfähigkeit bezweckt. Gerade deshalb sind an der Festigung und Entwicklung des sozialistischen Eigentums in allen seinen Formen sowohl der Staat, als auch das ganze Volk und jeder Sowjetbürger beteiligt.

Die Sowjetmenschen sind an der Festigung des sozialistischen Eigentums und an der Entwicklung des auf seiner Grundlage geschaffenen sozialistischen Systems der Volkswirtschaft auch noch deshalb interessiert, weil das sozialistische Eigentum die Grundlage für die Entwicklung des persönlichen Eigentums der Sowjetbürger ist.

Die Quelle des persönlichen Eigentums der Sowjetbürger ist ihre Arbeit in staatlichen Betrieben, Institutionen, Kolchosen oder Sowchosen. Somit ist das persönliche Eigentum größtenteils vom gesellschaftlichen sozialistischen Eigentum (dem staatlichen bzw. genossenschaftlichen) abgeleitet.

Doch zugleich, wenn auch in geringerem Maße, kann als die Quelle des persönlichen Eigentums auch jener Teil des gesellschaftlichen Gesamtprodukts dienen, der vom Staat zu verschiedenen sozialen Zwecken organisiert verteilt wird (Rentengelder, Beihilfen u. a. m.). Als Quelle des persönlichen Eigentums in der UdSSR kann auch die Arbeit der Bürger (der Arbeiter und Kolchosbauern) auf dem Hofland dienen. Schließlich kann sich als eine solche Quelle auch eine vermachte Erbschaft erweisen.

Die Grundlage des persönlichen Eigentums der Bürger der UdSSR bilden die Arbeitseinkünfte. Zum persönlichen Eigentum gehören Gegenstände des persönlichen Bedarfs, Haushalts- und Wirtschaftsartikel, Eigenheim sowie selbsterarbeitete Ersparnisse.

Im Grundgesetz wird darauf verwiesen, daß das Vermögen, das sich im persönlichen Eigentum der Bürger befindet oder von ihnen genutzt wird, nicht zum Erzielen von Einkünften ohne eigene Arbeit dienen oder zum Schaden für gesellschaftliche Interessen verwendet werden darf.

In der sozialistischen Gesellschaft, in der das Prinzip der Verteilung je nach Leistung wirkt, dienen als Quellen der Herausbildung des persönlichen Eigentums die Verdienste der Arbeiter und Angestellten, die Geldeinkommen der Kolchosbauern, die Einkünfte aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds und aus den persönlichen Nebenwirtschaften.

Mit dem Wachstum der gesellschaftlichen Produktion vergrößern sich auch die Realeinkommen der Werktätigen und dementsprechend das persönliche Eigentum der Bürger, das immer mehr der allseitigen geistigen Weiterentwicklung der Menschen dient. Mit Erhöhung des kulturellen und Bildungsniveaus sowie der beruflichen Qualifikation schwindet immer mehr der Unterschied im Einkommen einzelner sozialer Gruppen; Gegenstände, die die ästhetischen und geistigen Bedürfnisse der Menschen befriedigen, machen im persönlichen Eigentum einen immer größeren Teil aus.

Im elften Planjahrfünft ist vorgesehen, die Realeinkommen pro Kopf der Bevölkerung um 16,5 Prozent zu vergrößern. Damit die Nachfrage der Bevölkerung für verschiedene Waren besser befriedigt wird, ist geplant, den Einzelhandelsumsatz im staatlichen und genossenschaftlichen Handel um 23 Prozent zu vergrößern, das Sortiment zu erweitern, die Qualität der Waren zu verbessern, aktiv auf die Formierung vernünftiger Belange und des ästhetischen Geschmacks der Bevölkerung einzuwirken.

Besonders möchte ich auf die persönlichen Hauswirtschaften eingehen. Es ist eine Art Arbeitstätigkeit der Familien von Kolchosbauern, Arbeitern und Angestellten auf den ihnen zur Nutzung bereitgestellten Grundstücken. Die Bürger sind verpflichtet, diese Grundstücke rationell zu nutzen. Der Staat und die Kolchose unterstützen sie in der Führung der Nebenwirtschaft.

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR beschlossen eine Reihe weiterer Maßnahmen zur Unterstützung der Bürger bei der Führung persönlicher Nebenwirtschaften. Den Sowchosen und anderen Betrieben wird nach Übereinkunft mit dem örtlichen Gewerkschaftskomitee gestattet, gewissenhaft arbeitenden Arbeitern und Angestellten sowie Lehrern und Ärzten, die im Bereich dieser Betriebe wohnen, und Rentnern, die hier lange Zeit gearbeitet haben, Kredite zum Erwerb von Vieh aus dem Fonds für ökonomische Stimulierung bis zur Hälfte zu tilgen.

Außerdem ist den Agrarbetrieben das Recht eingeräumt, an junge, im Kolchos arbeitende Familien, aus eigenen Mitteln unentgeltlich Jungtiere zu vergeben und diesen Familien beim Bau von Wirtschaftsgebäuden auf dem Hofland behilflich zu sein.

Die Nahrungsmittel und Gelderlöse, die das Ergebnis der Arbeit in den persönlichen Nebenwirtschaften sind, stellen einen Teil des persönlichen Eigentums der Bürger dar. Deshalb bezieht sich auf die persönliche Nebenwirtschaft auch das im Artikel 13 der Verfassung der UdSSR dargelegte Prinzip, welche besagt: „Das Vermögen, das sich im persönlichen Eigentum der Bürger befindet oder von ihnen genutzt wird, darf nicht zum Erzielen von Einkünften ohne eigene Arbeit dienen oder zum Schaden der gesellschaftlichen Interessen verwendet werden."

Beim Abtragen von Eigenheimen trägt der Staat alle damit verbundenen Kosten: Er stellt dem Bürger und seinen Familienmitgliedern eine komfortable Wohnung zur Verfügung und zahlt für den abgetragenen Bau eine finanzielle Entschädigung aus. Somit stehen der Bürger und sein persönliches Eigentum (Haus und Wirtschaftsgebäude) unter dem Schutz des Gesetzes. Nach der Annahme der neuen Grundlagen der Wohnungsgesetzgebung befindet sich jetzt die Frage des Schutzes des persönlichen Eigentums der Bürger auf einem noch höheren Niveau.

Das persönliche Eigentum wird vom Staat auch gegen strafrechtlichen Angriff geschützt. Verurteilt das Gericht den Verbrecher, treibt es von ihm auch den Geldwert des entwendeten Eigentums ein oder erstattet dieses, falls es nicht verlorenging und unbeschädigt blieb, dem Besitzer zurück.

Das Vermögen der Bürger unterliegt der freiwilligen sozialen Versicherung. Bei Unfällen (Autoschäden, Naturgewalten) zahlen die Sozialversicherungsorgane den Preis des versicherten Vermögens aus.

Wladimir WARNAWSKI,
Berater im Obersten Gericht
der Kasachischen SSR

BÜCHERMARKT der „Freundschaft"

H. Diener. Fleckentfernung — aber richtig! Praktische Anleitung zum Entfernen von Flecken aus Textilien, Holz, Leder, Metall usw. im Haushalt 1,20 Rubel
G. Dießner, G. Möser. Wintersport in der Schule 2,31 Rubel
Sprachkurs. Französisch. Band 1., 2. 11,17 Rubel
U. Stötzer. Sprechübungen für Kinder. Eine Schallplatte mit Beiheft 1,97 Rubel
Das Reckenschiff. Russische Volksmärchen 4,88 Rubel
S. Durian. Tagebuch eines Raubritters 1,71 Rubel
H. Friedrich. Assad und die brennenden Steine 1,40 Rubel
G. Gloger. Leb vergnügt! 1,63 Rubel
G. Görlich. Das Mädchen und der Junge. 1,42 Rubel
Chr. Meyer, E. Wustmann. Erlebt in Wald und Dshungel 1,78 Rubel
H. Neubert. Perle Pfiffikus 1,52 Rubel
B. Brecht. Werke in fünf Bänden 14,96 Rubel
W. Bredel. Die Vitalienbrüder 1,97 Rubel
J. Brezan. Krabat oder die Verwandlung der Welt 2,84 Rubel
J. Conrad. Heitere Geschichten 2,57 Rubel
P. Elgers. Der Fall Kaspar Trümpy. Roman um einen Kriminalprozeß 1,99 Rubel
F. Erpenbeck. Der betende Engel. Kriminalerzählungen 1,26 Rubel
P. Evertier und J. Taurean. Monsieur bleibt im Paris. Kriminalroman 2,41 Rubel
S. Fischer. Der Fall Coubet. Spannend erzählt 1,68 Rubel
Chr. Hein. Cromwell und andere Stücke. 2,26 Rubel
H. Knobloch. Mehr war nicht drin. Feuillettons und Fotos von Assuan bis Werneuchen 2,62 Rubel
E. Köhler. Kiplag-Geschichten. Phantastische Erzählungen 1,85 Rubel
A. Leman. Der unsichtbare Dispatcher. Wissenschaftlich-phantastische Erzählungen 2,18 Rubel
W. Schreyer. Die Suche. Abenteuerroman 2,23 Rubel
L. Tieck. Shakespeare-Novellen 3,15 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung Nr. 3, 656023 Barnaul, ul. Titowa, 18 zu richten.

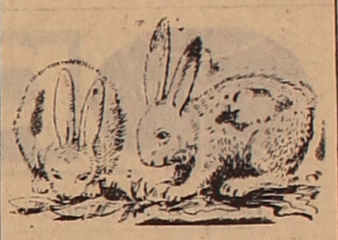
Praktische Winke

Zur Frage der Kleintierhaltung

Die Erzeugnisse der Kleintierhaltung erfahren innerhalb der tierischen Produktion eine immer größere Bedeutung. Doch mit den ökonomischen Leistungen erschöpft sich die Bedeutung der Kleintierhaltung noch nicht. Immer mehr Wert gewinnt sie als sinnvolle Freizeitgestaltung, die nicht allein den Werktätigen Anregung, Erfolgserlebnisse und Freude vermittelt, sondern auch den vielen Rentnern einen wichtigen Lebensinhalt und hinreichend Gelegenheit gibt, sich durch freie Bewegung in frischer Luft und bei anregender Tätigkeit gesund zu erhalten.

Zur Unterbringung von Kaninchen lassen sich Ställe mit geringem Aufwand an Material und Investitionen herstellen.

Wir geben hier einige Hinweise für eine richtige Haltung der Kaninchen, die durch umfangreiche Förderungsmaßnahmen seitens des Staates in den letzten Jahren starke Beachtung und Anerkennung gefunden hat. Denn die Kaninchenzucht stellt der Volkswirtschaft in Form von Fellen, Wolle und Haaren wichtige Rohstoffe zur Verfügung.



Grundforderungen an einen Kaninchenstall

— Er muß trocken, gut belüftet, aber frei von Zugluft sein.

— Er muß genügend Licht, am besten natürliches Licht haben. Eine Sonneneinstrahlung sollte möglich sein, aber der Stall soll auch Schutz gegen Hitze bieten.

— Der Stall sollte in einer ruhigen Lage stehen, im Stall sollte Unruhe und Lärm vermieden werden.

Haltungsformen

— Es haben sich die traditionellen mehrstöckigen Kaninchenställe durchgesetzt, in denen die Kaninchen auf festem Boden mit Streu gehalten werden.

— Der Innenstall sowie die Bodenhaltung bieten besseren Witterungsschutz. Weitere Vorteile sind: Ganzjährige Aufzuchtmöglichkeit, bequeme Fütterung und Pflege, besserer Schutz vor Raublieren und Insekten. Die Nachteile: Eine Verweichlichung der Tiere, ihre größere Anfälligkeit, häufiger Schnuptenbefall.

Hygienische Voraussetzungen

— Frischluft und damit Sauerstoffzufuhr durch Drahtgitter, Luftschächte oder Ventilatoren sind in Innenstallungen notwendig.

— Je nach Besatzdichte, Einstreu sowie Ablauf oder Stau des Urins müssen die Ställe ein- bis zweimal wöchentlich ausgemistet werden.

— Bei jeder Neubelegung ist der Stall zu desinfizieren.

Fütterung der Kaninchen

Ein wichtiger Umweltfaktor ist das Futter. Durch ausreichend gutes Futter sowie sinnvolle Fütterung lassen sich die erblichen Anlagen der Kaninchen noch besser nutzen.

Während des ganzen Jahres müssen den Kaninchen Grünfutter, Gemüsereste, Kartoffelschalen und ständig Heu angeboten werden. Jung- und Zuchttiere erhalten zusätzlich Kraftfutter (leicht angefeuchtete Kleie). Ständig ist frisches Wasser, zur Geschmacksverbesserung mit Zucker oder Kochsalz versetzt, zur Verfügung zu stellen. Bei der Fütterung ist zu beachten:

— Nicht die Häufigkeit (zwei- oder dreimal täglich), sondern die Regelmäßigkeit ist ausschlaggebend.

— Die Hauptmahlzeit wird abends gereicht, das Futter der vorigen Mahlzeit muß verzehrt sein.

— Abwechslung im Futter regt Appetit und Freßlust an.

— Schroffer Futterwechsel führt zu Verdauungsstörungen und muß vermieden werden.

— Weichfutter mit Kleie und Mineralstoffen ist krümelig zu verfüttern.

— Erst, fünf bis sechs Wochen nach der Ernte darf Heu verfüttert werden.

— Jungtiere und säugende Häsinnen erhalten vorrangig junges Grünfutter, Möhren, da sie einen höheren Nährstoffbedarf haben.

— Futterentbehrende und schwach ernährte Tiere sind für Krankheiten anfällig.

Dem Züchter und Halter danken es die Kaninchen, wenn sie in zweckmäßig eingerichteten und schönen Anlagen bei guter Fütterung untergebracht sind.

Die Redaktion „Freundschaft" äußert tiefempfundenes Beileid ihrem Mitarbeiter Johannes Reiswig zum Ableben seines Vaters

Albert REISWIG

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Kasachskaja SSR, 473027 g. Zelinograd,
Dom Sowetow, 7-j etaj, «Fronindschaft».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBUROS
Dshambul. Tel. 5-19-02
Karaganda. Tel. 54-07-67
Petropawlowsk Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
УН 00147